Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und **Freitag.**

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für **4 Mark vierteljährlich.** Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.
Die Gebühren für Stellen-Angebote und -Gesuche betragen für die Zeile **10 Pf.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Oekonomie-Rath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau. Dienstag, 16. December 1884. **Zwanzigster Jahrgang. — № 101.**

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 104 schließt das vierte Quartal des zwanzigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth" **durch die Post beziehen,** bitten wir ihre Bestellungen auf das

I. Quartal 1885

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth."
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Die Landgüterordnung für die Provinz Schlesien. — Widerstandsfähigkeit der Kartoffeln gegen die Pilzkrankheit. S. 609.
Feuilleton: Landwirthschaftliche Mittheilungen aus Nordamerika. S. 610.
Correspondenzen: Berlin: (Freie wirthschaftliche Vereinigung. Erhöhung der Getreidezölle. Zuckerenquente.) — Königsberg: (Landwirthschaftl. Bericht.) — Danzig: (Generalversammlung des ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzuckerindustrie.) — Paris: (Zur Zollfrage. Rübennematoden.)
Marktberichte. S. 611.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Anderssen-Kartoffel. Zuckerrübensamen.) S. 612.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Schlesische Arbeitercolonien. Ausnahmetarifsätze für Getreide. Natural-Verpflegungs-Stationen. Förderung des Gartenbaues.) — Görlitz: (Obstbau-Cursus.) — Liegnitz und Waldenburg: (Vereinssitzung.) — Schweidnitz: (Zur Pferdezucht. Seidenraupenzucht.) — Falkenberg: (Zur Abhilfe des Creditbedürfnisses von Kleingrundbesitzern. Vereinssitzung.) — **Notizen. — Vereins-Tagesordnungen.**
Kleine Mittheilungen. — **Literatur.** — Berichtigung.
Sprechsaal: Zuckerrübenanbau und Lieferungs-Contract. S. 613.

Die Landgüterordnung für die Provinz Schlesien.

In der Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins vom 9. d. M. sprach Professor von Miaskowski über die Landgüterordnung für die Provinz Schlesien. Nachdem der Herr Vortragende darauf hingewiesen, daß die auf Reform des Erbrechts zielenden Bestrebungen noch keineswegs zum Abschlusse gelangt seien, äußerte sich derselbe über die wichtige Institution der Landgüterordnung, welche für die Provinz Schlesien durch das Gesetz vom 24. April 1884 errichtet ward, wie folgt:

Das deutsche Erbrecht ist von dem französischen und englischen in wesentlichen Punkten verschieden. Der Code civil bestimmt, soweit dies thunlich, Naturaltheilung des Nachlasses, und zwar auch des Grundbesitzes, in gleiche Theile, es gelangen hierin die Ansichten über die Gleichheit zum Ausdruck, welche zur Zeit der Revolution in Frankreich die herrschenden geworden waren. Singularrechtliche Institutionen sind völlig ausgeschlossen; es finden sich weder Fidei-Commisse, es ist ein ausgesprochener Theilungszwang vorhanden. In England herrscht dagegen vollständige Testirfreiheit; der Grundbesitz geht indessen nach allgemeinem Gebrauch ungetheilt an einen Erben (nach dem Intestaterbrecht an den ältesten Sohn) über, und das Familienhaupt sorgt durch Renten, Lebensversicherung u. s. w. für die andern Kinder. Eigenthümlich ist der englischen Gesetzgebung das Entail, dasselbe unterscheidet sich vom Fidei-Commiß namentlich dadurch, daß die Beschränkung des Grundeigenthümers bezüglich der Veräußerung, Theilung und Verschuldung des vinculirten Gegenstandes nur für einige Generationen Geltung hat. Im Deutschen Reich gelangte das römische Recht mit seiner gleichen Behandlung aller Personen und Sachen, seinem Intestaterbrecht, das allen in gleichem Grade mit dem Erblasser verwandten Personen einen gleichen Anspruch auf seinen Nachlaß zuerkennt, seiner Taxation des Nachlasses nach dem Verkehrswerth, sowie seiner nur durch das Pflichttheilsrecht beschränkten Testirfreiheit principiell zur Geltung. Ausgenommen sind diejenigen Theile deutschen Gebiets, in denen der Code civil herrscht, und ferner erhielten sich singularrechtliche Institutionen und Gewohnheitsrechte.

Die erbrechtlichen Bestimmungen mußten naturgemäß auf die Vertheilung des Grund und Bodens von großem Einfluß sein. In Frankreich führte das régime du partage forcé zu einer unwirthschaftlichen Zerstückelung des Grund und Bodens; und dieselbe würde noch weiter gehen, wenn nicht das französische Volk und namentlich der französische Bauernstand durch das Zweikindersystem gegen die Güterzerstückelung reagirte. In England trat, begünstigt durch die Entails, dagegen die Tendenz zur Latifundenbildung hervor, und charakteristisch für die dortigen Verhältnisse ist die geringe Anzahl der Grundbesitzer. In Deutschland kann zwar die Vertheilung des Grund und Bodens im Allgemeinen noch als eine normale bezeichnet werden, jedoch tritt in einem Theile, namentlich im Nordosten, das Vorwiegen des großen Grundeigenthums hervor, während in einem andern, so besonders im südlichen, südwestlichen und mittleren Deutschland, eine Neigung zu Zwerggüterbildung vorhanden ist. Das geltende gleiche Erbrecht muß naturnothwendig im Laufe der Zeit zur Zerstückelung des Grundeigenthums oder zur Ueberlastung desselben mit Erbschaftsschulden und damit zum raschen Besitzwechsel der Familiengüter führen.

Sowohl in Frankreich wie auch in England und Deutschland machten sich Reformbestrebungen der erbrechtlichen Bestimmungen geltend. In Deutschland hatten hauptsächlich der Gutsübertragungsvertrag und das Anerbenrecht das bäuerliche Grundeigenthum vor dem Einfluß des gemeinen Erbrechts bewahrt, und es wurde in früheren Jahrzehnten von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, den Gutsübertragungsverträgen in Zukunft eine noch größere Verbreitung zu geben, indem man ihren Abschluß möglichst zu erleichtern und zu begünstigen vorgeschlagen hat. Dadurch hoffte man die ungünstigen Einflüsse des gemeinen Erbrechts auf die Grundbesitzvertheilung paralysiren zu können. Aber abgesehen davon, daß diese Erwartung eine zu optimistische sein dürfte, da eine solche den Normen des geltenden Intestaterbrechts und der ganzen Richtung der Zeit nicht entsprechende Sitte sich nicht erhalten lassen wird, sind die Gutsübertragungsverträge auch mit so großen volkswirthschaftlichen und sittlichen Mängeln verknüpft, daß die Erhaltung derselben nicht wünschenswerth erscheinen kann.

Weitere Reformvorschläge knüpften an das Anerbenrecht an, das sich in weiten Strecken Deutschlands erhalten hatte. Die Bewegung begann in Preußen zuerst in den 20. und dann in den 40. Jahren. An der Spitze derselben stand damals die Staatsregierung, welche die in den beiden ersten Jahrzehnten erfolgte Unterstellung des bäuerlichen Grundbesitzes unter das Erbrecht des gemeinen Rechts und des preußischen allgemeinen Landrechts rückgängig zu machen suchte. Jedoch stieß dieselbe damals in den östlichen Provinzen auf das entschiedene Widerstreben des größten Theils der Provinziallandtage. In den 50 Jahren stellte sich dann die Regierung auf einen anderen Standpunkt, in dem sie fortan allen auf eine Abänderung des geltenden allgemeinen Erbrechts zielenden Bestrebungen, welche jetzt meist von dem preußischen Herrenhause ausgingen, entschiedenen Widerspruch entgegensetzte. Auf dieses Widerstreben der Staatsregierung stießen auch die ersten in den 60. Jahren von der inzwischen der preußischen Monarchie eingegliederten Provinz Hannover, wo das bäuerliche Privatrecht überhaupt und die bäuerliche Erbfolge in speciellen zu Recht bestand, unternommenen Versuche, das in den einzelnen Territorien sehr verschieden gestaltete und in der Praxis unsicher gewordene Anerbenrecht einer Revision und Consolidation zu unterziehen. Erst im Jahr 1874 gelang es, sowohl die Staatsregierung als auch das preußische Herrenhaus und die Majorität des Abgeordnetenhauses für den Erlaß eines Höfegesetzes im Bereich der Provinz Hannover zu gewinnen, allerdings hatte dieses wesentliche Modificationen der vorgeschlagenen Fassung erlitten. In ein weiteres Stadium trat die Bewegung für eine Reform des Anerbenrechts, als im Jahr 1879 der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vererbung der Landgüter in der Provinz Westpfalen, dem Hause der Abgeordneten vorgelegt ward. Diese Vorlage fand den Boden besser vorbereitet, und zugleich gelang es, in dem hannöverschen Höfegesetz diejenigen Bestimmungen wieder herzustellen, welche im Jahre 1874 abgelehnt worden waren. In rascher Aufeinanderfolge kamen nun Landgüterordnungen für das Herzogthum Lauenburg und die Provinzen Westfalen, Brandenburg und Schlesien zu Stande. Im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, im Herzogthum Oldenburg und im Fürstenthum Lübeck, ferner im Großherzogthum Braunschweig und im bremischen Landesgebiet hatten ebenfalls Reformen des Anerbenrechts stattgefunden.

Die Landgüterordnung für die Provinz Schlesien enthält folgende wesentlichen Bestimmungen: In die Höferolle kann (mit Ausschluß der Fideicommisse) jede in der Provinz Schlesien belegene und mit einem Wohnhause versehene Besitzung eingetragen werden, welche zum Betrieb der Land- oder Forstwirthschaft bestimmt und mit einem Reinertrage von mindestens 60 Mark zur Grundsteuer veranlagt ist. (§. 1.) Die Eintragung nnd Löschung erfolgt auf Antrag des Eigenthümers bei dem zuständigen Amtsgericht (§§ 5 und 6.) Infolge der Eintragung in die Landgüterrolle wird der Nachlaß nach den allgemein gültigen Bestimmungen vertheilt, doch geht das Gut ungetheilt an den Anerben über, und die Gutstaxe geschieht auf Grund des Ertragwerths. In Ermangelung einer anderweitigen Vereinbarung bildet der 40fache Betrag des Grundsteuerreinertrags der Liegenschaften den Uebernahmepreis. Auf Antrag des Anerben oder eines Miterben ist jedoch der Uebernahme-Preis durch Abschätzung des Gutswerths festzustellen; diese erfolgt nach den zur Zeit der Aufnahme der Taxe geltenden Abschätzungsgrundsätzen der schlesischen Landschaft durch deren Behörden (§ 14). Der Eigenthümer des in der Landgüterrolle eingetragenen Landguts kann unter den Miterben diejenige Person bestimmen, welche zur Uebernahme des Guts berechtigt ist; sowie ferner — vorbehaltlich des Pflichttheilsrecht der Nachkommen und des überlebenden Ehegatten —, zu welchem Betrage der Gutswerth bei der Erbtheilung anzurechnen, ferner daß und in welcher Höhe dem Gutsübernehmer bei der Theilung ein Voraus zu gewähren oder in einer sonstigen Weise ein Vorzug einzuräumen ist.

Im Gegensatz zu dem älteren Anerbenrecht entspricht mithin das neuere Anerbenrecht der modernen freiheitlichen Agrarverfassung und der Rechtsgleichheit, es hat keinen Zwangscharakter, sondern kommt auf Grund eines freiwilligen Acts, der jederzeit wieder aufgehoben werden kann, zur Geltung. Die Bevorzugung des Anerben verfolgt nur den Zweck, der Familie die Erhaltung des Grundbesitzes zu erleichtern, und nach diesen Gesichtspunkten ist auch ihre Höhe normirt worden. Das Anerbenrecht schließt — unbeschadet des Pflichttheilsrechts — eine Testirfreiheit in sich, die die Erhaltung des ungetheilten ländlichen Grundbesitzes ermöglicht, ohne daß der Erblasser zu diesem Behufe Umwege einzuschlagen braucht.

Widerstandsfähigkeit der Kartoffeln gegen die Pilzkrankheit.

Herr Brause-Welkersdorf tadelt in Nr. 96 des „Landwirth" an der Anderssen-Kartoffel deren ungewöhnlich lange Vegetationszeit, in Folge deren sie bis in den October, ja bis November grünes Kraut behält. Dies ist aber kein Fehler, sondern **gerade die Eigenschaft, weshalb ich diese Sorte einführte:** es ist deren große **Widerstandsfähigkeit gegen die Pilzkrankheit.** Ueber diese herrschen bei Vielen, vielleicht den Meisten, sehr unklare Begriffe, namentlich bei jüngeren Männern, welche sich des Aussehens der Kartoffelfelder im Herbst von 1845 nicht mehr erinnern; damals waren die Kartoffelfelder allgemein grün bis in den October, und wurdeen in hiesiger Gegend als gewöhnlicher Kartoffelertrag pro prß. Morgen 120 Centner angenommen. Im genannten Jahre bemerkte man zuerst im Juli Stellen in den Feldern, deren Blätter schwarz wurden, eine bis dahin unbekannte Erscheinung, die große Aufregung verursachte. Diese Stellen vergrößerten sich rasch, und schon zur Zeit der Weizenernte war das Kraut sämmtlicher Kartoffelfelder abgestorben, wodurch der Ertrag in jenem Jahr auf 20—45 Ctr. pro Morgen heruntersank.

Die Zerstörung der Blätter durch den Pilz verhindert das Wachsen und Ausbilden der Knollen und bewirkt nicht nur den geringen Ertrag, sondern auch einen geringeren Gehalt. Später fand man, daß die verschiedenen Sorten sich auch gegen diese Krankheit verschieden verhielten und daß unter den neu aus Samen gezogenen Sorten einige waren, deren Kraut bis in den October grün blieb und deshalb wieder den normalen Ertrag von früher, bis 120 Centner pro Morgen, brachten, ja es fand sich, daß man durch richtige Zucht Sorten erlangen konnte, die noch **weit ertragsfähiger** sind.

Viele verlangen aber Sorten, die rasch wachsen, deren Kraut frühzeitig absterbt und die doch großen Ertrag mit bedeutendem Stärkegehalt liefern. Wenn es nun auch solche Sorten giebt, sind diese doch **niemals sicher im Ertrage,** und der Stärkegehalt kann bei weitem nicht so hoch sein wie bei den lange belaubten Sorten. In jedem Sommer, dessen Witterung durch häufige Regen die Vermehrung des Pilzes begünstigt, sinkt der Ertrag und Gehalt dieser Sorten tief herunter, wie aus der weiterhin folgenden Mittheilung der Ernteresultate meines Versuchsfeldes zu ersehen sein wird. Der Schaden, welcher den lange vegetirenden Sorten durch frühzeitige Nachtfröste zugefügt werden kann, ist viel seltener und bei weitem nicht so schlimm. 1869 zerstörte am 4. Septbr. ein Nachtfrost das Kraut der damals allein als widerstandsfähig bekannten „Heiligenstädter". Dieselbe bekam **neue Triebe** und lieferte doch einen **guten Ertrag. Die widerstandsfähigen Sorten geben aber gerade einen guten Ertrag, wenn die rasch wachsenden Sorten mißrathen, die Kartoffeln theuer sind, sie sind deshalb die vortheilhaftesten.**

Man braucht bei diesen Sorten mit dem Ausnehmen nicht zu warten bis das Kraut abgestorben ist. Wenn dasselbe auch noch ganz grün ist, lasse ich diese Sorten doch stets so früh im October aufnehmen, daß ich gegen den 20. damit fertig bin, und mache ganz gute Ernten, namentlich von „Anderssen", an haltbaren Knollen, denn es ist ebenfalls ein Vorurtheil, daß sogenannte unreife Kartoffeln, d. h. solche, deren Kraut bei der Ernte noch grün war,

sich im Winter nicht halten. Die Fäulniß entsteht nur dadurch, daß die Knollen vom Pilze inficirt sind, welcher sie zerstört und die Fäulniß verursacht. Diejenigen Kartoffeln, deren Kraut er frühzeitig zerstörte, sodaß sie sich nicht ausbilden konnten und geringen Gehalt haben, sind doch erst recht „unreif". Güter mit ausgedehntem Kartoffelbau können zwar solche späte Sorten nicht ausschließlich bauen, aber so viel zu pflanzen, wie sie im October herausbringen können, ist **immer das Vortheilhafteste.**

Mit dem Wort „Widerstandsfähigkeit" gegen die Krankheit treiben die Händler und Gärtner großen Mißbrauch. Sie legen jeder Sorte, die sie verkaufen wollen, diese Eigenschaft bei, wenn sie auch keine Spur von Widerstandsfähigkeit besitzt, worunter man doch nur verstehen kann, daß das Kraut den Angriffen des Pilzes widerstand, denn die widerstandsfähigen Sorten treiben neue Zweige, wenn auch einige Blätter und Zweige zerstört werden. Es werden aber Sorten als „widerstandsfähig" empfohlen, deren Kraut durch den Pilz rasch abstirbt. Auf die Knollen kann sich diese Bezeichnung aber nicht beziehen, denn die Knollen der Sorten, deren Kraut nicht widerstandsfähig ist, widerstehen auch nicht, und bleiben sie gesund, so liegt es allein daran, daß sie durch irgend eine Ursache nicht von den Pilzsporen inficirt wurden. Es werden Kartoffelsorten als widerstandsfähig und stärkereich bezeichnet, welche in den meisten Fällen von Gärtnern ausgehen, die gar nicht wissen, ob die von ihnen empfohlenen Sorten diese zwei Eigenschaften besitzen. Sie nennen dieselben widerstandsfähig, wenn sie zufällig einmal wenig kranke Knollen dabei finden, und stärkereich, wenn sie einigermaßen gut schmecken, denn von dem Gehalt der Sorten wissen sie nichts, weil sie dieselben nicht untersuchen. Hierdurch wird dem Saatkartoffelgeschäft sehr geschadet. In der Regel genügt es zur Empfehlung, wenn die neuen Sorten aus England, besonders aber aus Amerika stammen, **recht weither** sind — worauf der **Deutsche hohen Werth legt** —, um den neuen Sorten alle möglichen guten Eigenschaften anzudichten.

Die Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheit scheint den Sorten, welche sie besitzen, verloren zu gehen, wenn sie älter werden. Wahrscheinlich trat die Krankheit 1845 nur deshalb so furchtbar verheerend auf, weil die Sorten, welche damals gebaut wurden, schon sehr alt waren, weil man es nicht für nöthig gehalten hatte, dieselben durch neu aus Samen gezogene zu ersetzen.

Die im Jahre 1871 von mir aus Samen gezogene „Erste von Nassengrund", welche sich durch große Widerstandsfähigkeit auszeichnete und deren Kraut stets im October noch grün war, war in diesem Jahre schon Anfang September abgestorben, ebenso Champion, welche auch zu den schon abnehmenden Sorten gehört.

Man darf aber nicht glauben, daß alle aus Samen neugezüchteten Sorten widerstandsfähig sind. Die große Mehrzahl ist es nicht, und nur die sind es, die von widerstandsfähigen Sorten abstammen, diese Eigenschaft also geerbt haben. Unter 100 Sämlingen sind vielleicht 3—4 gute, brauchbare, und so viele Procent anbauwürdige Sorten mögen auch wohl unter den importirten englischen und amerikanischen Varietäten sein.

Versuchsfeld zu Nassengrund, nach Gütlich's Methode gebaut, Raum pro Pflanze 1 Quadratmeter.

Nicht widerstandsfähige, früh absterbende Sorten	Ertrag pro Hektar pCt. Stärke	Pfunde Knollen	Pfunde Stärke
Frühe Zucker	14,6	13 846	2021
Eierkartoffel	14,6	10 000	1460
Dabersche	14,9	19 000	2831
Silberhaut	14,9	16 216	2416
Tyrian purple	12,3	16 250	1999
Early Border	13,1	9 750	1277
Early Housefold	12,3	11 315	1392
Schneeflocke	13,7	14 250	1952
Magnum bonum	14,3	20 750	2967
Fürstenwalder	14,9	21 500	3203
Imperator	15,6	23 000	3588
Schneerose	12,3	23 077	2828
Hovora	15,1	17 715	2675
Stolz von Amerika	13,1	11 052	1448
Weiße von Welkersdorf	13,9	35 000	4865
Gelbfleischige Zwiebel	13,7	16 000	2192
White Elefant	12,1	16 923	2047
Blaue Rose von Haage u. Schmidt	11,7	27 143	3175
Idaho	11,1	35 500	3940
Hero	15,8	14 615	2309
Amerikanische Apfel	10,7	5 833	624
Kutzko	11,7	38 000	4446
Elefant, blaßrother	12,5	34 324	4290
Queen of the Valley	11,5	25 128	2890
Widerstandsfähige Sorten:			
Matador	12,9	45 600	5882
Nr. 174 von 1881	19	39 000	7410
Charlotte	18,4	32 121	5890
Achilles	18,2	31 250	5687
Hermann	22,5	30 250	6806
Anderssen	20,1	33 000	6633
Odin	19,4	44 250	8584
Kornblume	20,3	47 250	9591
Die widerstandsfähig gewesene, aber jetzt schon abnehmende Champion	13,9	25 500	3544

Wie aus diesen Versuchsresultaten ersichtlich, haben alle früh abgestorbenen Varietäten einen sehr geringen, alle widerstandsfähigen, lange grün bleibenden einen hohen Stärkegehalt mit Ausnahme des Matador, welcher zwar widerstandsfähig ist, aber zu den sich rascher entwickelnden Sorten gehört, schon in der zweiten Hälfte des September geerntet werden kann, in dieser Hinsicht also die Ansprüche für besondere Zwecke erfüllt und den geringeren Gehalt durch desto größeren Knollenertrag, welcher 1881 auf dem Versuchsfelde der höchste mit 82 631 Pfd. pro Hektar war, ausgleicht.

Nassengrund. W. Paulsen.

Correspondenzen.

☐ **Berlin,** 13. December. **Die freie wirthschaftliche Vereinigung,** welche sich im Reichstag unter Vorsitz der Abgeordneten von Schorlemer-Alst und von Kardorff constituirte, hat drei Commissionen gebildet, für Getreidezölle, Industriezölle und Währungsfrage. Letztere anbelangend, haben die Herren von Kardorff, Leuchner und Arendt einen Aufruf des deutschen Vereins für internationale Doppelwährung erlassen; in demselben heißt es u. A.: „Angesichts der großen Wahrscheinlichkeit, daß durch die angekündigte Einstellung der Silberprägungen in Amerika (Suspension der Blandbill) eine neue schwere Schädigung des deutschen Nationalwohlstandes, eine unberechenbare Verschärfung der bestehenden Wirthschaftskrisis herbeigeführt wird, halten wir eine sofortige energische Action Deutschlands zu Gunsten der vertragsmäßigen Doppelwährung für nöthig und sind entschlossen, den internationalen Bimetallismus nöthigenfalls auch ohne England zu empfehlen."

Erhöhung der Getreidezölle. Der Rheinische Bauernverein hat dem Reichstage eine Broschüre zugehen lassen als Petition um Erhöhung der Getreidezölle. Zugleich wurde von demselben Verein eine weitere Petition überreicht, welche um Erhöhung der Eingangszölle auf Obst und Gemüse nachsucht. Für Spargel wird ein Eingangszoll von 20 Mark pro 100 Kilogramm vorgeschlagen, für Kopfsalat 12 Mk., für Bohnen, Erbsen und Gurken 10 Mk. u. s. w. — Der Centralverein westpreußischer Landwirthe hat sich in seiner Sitzung am 7. d. M. mit bedeutender Majorität dem Antrage des Zweigvereins Riesenburg angeschlossen, dahin gehend, bei den zuständigen Behörden eine Erhöhung der Getreidezölle zu befürworten.

Zuckerenquete. Dem Vernehmen nach sind seitens der Staatsregierung hohe Beamte nach Zuckerfabriken und Zuckerabfertigungstellen gesandt worden, um sich in verschiedenen Provinzen an Ort und Stelle von der Lage und den Verhältnissen der Zuckergewerbthätigkeit zu überzeugen und über die Wahrnehmungen zu berichten. — Auch in Belgien ist auf Antrag des Ministers für Landwirthschaft ein Ausschuß eingesetzt worden, der sich mit der Prüfung der Verhältnisse des Zuckergeschäfts beschäftigen soll. In der Begründung zu dem betreffenden Beschlusse wird auf die Klagen hingewiesen, welche aus den Kreisen des einheimischen Zuckergewerbes auch nach der kürzlich auf gesetzgeberischem Wege beschlossenen Erhöhung des Eingangszolles auf ausländischen Zucker an die Regierung gelangen.

Hn. **Königsberg,** 11. December. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Auf den strengen schneetreibenden Winter sind Regenfluthen gefolgt, durch deren Fülle der Wassermangel vielfältig auf dem Lande beseitigt ward. Dieser Witterungswechsel ist übrigens nicht ohne Folgen geblieben; in dem Regierungsbezirk Gumbinnen tritt die Influenza unter den Pferden verschiedenerseits auf und zwar wie es heißt, in hartnäckiger Gestalt. Unter den während der Winterzeit starken Zufuhren vom Lande zum hiesigen Markte nehmen auch die an Wolle eine bedeutende Stelle ein. Besonders sind Schmutzwollen zugeführt, indessen zu unverändert schlechten Preisen kaum unterzubringen gewesen, wogegen feine, nicht gekreuzte Wollen guter Qualität jetzt noch, wie schon bisher seit dem Frühjahrswollmarkt, gesucht waren und schlank fortgingen. Die immer mehr Raum und Bedeutung gewinnende Ansicht, daß die Schafzüchtung, welche auf den mittleren Merinostämmen, von breiter und tiefer Figur, edlem treuem Haar bei wenig Schweiß und deutscher Abkunft basirt, neuerdings in mehreren Stamm- und einer Bockheerde jetzt mehr in Aufnahme kommt, auf einem durchaus gesunden Boden für unsere Provinz beruht und einer guten Zukunft entgegengeht, dürfte zutreffend sein, indem sich in dieser Richtung in den Stammzuchten ein lebhafter Umsatz in Zuchtthieren entwickelt hat.

(D. Z.) **Danzig,** 8. December. **[Generalversammlung des ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzuckerindustrie.]** In heutiger Generalversammlung dieses Vereins hielt Dr. Fröhlich (Marienburg) einen Vortrag über das Thema: „Sind Festsetzungen über den Rübenpreis für 1885/86 möglich, oder welche allgemeinen Abmachungen mit den Actionären einerseits und mit den Inhabern von Kauf-Rüben andererseits sind zu empfehlen?" Referent äußerte sich ungefähr wie folgt: Die Zuckerindustrie stände in schwerer Krisis, deren Endschaft nicht abzusehen sei. Trotzdem stände man vor dem Abschluß neuer Contracte. Das fernere Wohlergehen der Fabriken liege in der Hand der Landwirthe; gelinge es nicht, niedrigere Rübenpreise zu contrahiren, so würde die Existenz mancher Fabriken gefährdet. Er hoffe, daß die Landwirthe den Vortheil des Rübenbaues erkennen würden. Ueber die Feststellung des Preises liegen zwei Vorschläge vor, entweder Abmachung eines festen niedrigen Preises oder Feststellung desselben nach dem Durchschnittspreise des Rohzuckers. Größte Vorsicht sei geboten, um fernere Verluste zu vermeiden. — Herr Päster sprach als Landwirth seine Ansicht dahin aus, daß alle Fabriken möglichst nach einem Schema vorgehen und sich über einen Minimalpreis einigen sollten, um sich vor großen Verlusten zu schützen. Redner schlägt vor, einen Preis von 60 Pf. pro Centner zu bieten, sowie den Rübenbauern nach Schluß der Campagne Nachzahlungen zu bewilligen, eventuell bis zur Höhe von 1 Mark, und dann erst die Verzinsung des Kapitals an die Actionäre zu beginnen. — Diese Ansicht findet energischen Widerspruch seitens des Director Raabe (Dirschau). Die Actionäre könnten dann sobald nicht auf Dividendenzahlung rechnen. Director Knauer (Hirschfeldt) nennt die Geld-Actionäre ein nothwendiges Uebel, ohne welches die Fabriken nicht existiren könnten. Die Rübenbauer hätten selbst bei geringem Preise Vortheil, und es sei unrecht, von den Geldactionären das Kapital zinslos zu verlangen. Redner ist nicht für einen vorher bestimmten festen Minimalrübenpreis mit späteren Nachzahlungen, sondern für Festsetzung des Preises nach dem Durchschnittspreise des Rohzuckers. Director Raabe spricht dafür, daß den Actionären zunächst mindestens 5 pCt. Dividende bewilligt würden. — Director Fröhlich sucht zu vermitteln und meint, daß die schwere Krisis von beiden Parteien getragen werden müßte. — Herr Zimmermann schlägt einen festen Preis von 60 Pf. und einen Zuschlag von 5 Pf. bei jeder Preissteigerung des Zuckers um 1 Mark vor. Redner bittet die Landwirthe, mehr Vertrauen zu den Fabriken zu haben. — Director Schuntermann theilt mit, daß die Fabrik Sobbowitz beschlossen habe, bei einem Zuckerpreis von 21 Mark, 75 Pf. an die Rübenbauer zu zahlen und für jede Preissteigerung von 1 Mark 5 Pf. mehr. — Director Berender berichtet, daß seine Fabrik 80 Pf. zahlen wolle und einen Zuschlag von 4 Pf. pro Mark Preissteigerung. — Ein fernerer Redner hält es nicht für möglich, einen gemeinsamen Preis festzustellen, da die Rübenbeschaffung zu sehr von den Verhältnissen einer jeden Fabrik abhänge. — Director Fröhlich theilt eine Tabelle mit, nach welcher die Fabriken in 9 Klassen in Bezug auf die Art ihrer Rübenbeschaffung eingetheilt werden, sowie ferner, daß nach einem englischen Bericht die Mehrproduction in der nächsten Campagne so enorm sein würde — 24 Millionen Centner, — daß die äußerste Vorsicht geboten sei. Zu einem festen Resultate gelangte die Versammlung nicht.

Feuilleton.

Landwirthschaftliche Mittheilungen aus Nordamerika.

(Vortrag des Grafen von Pourtales-Glumbowitz in der General-Versammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 9. December 1884.)

II.

Wenn aus dem bisher Mitgetheilten ersichtlich ist, daß die Production der Ochsen in den Vereinigten Staaten in Masse und auf billigem Wege geschieht, so ist heutzutage die großartige Weizenproduction dieses Landes in noch höherem Maße als die Viehproduction, und in noch einschneidenderer Art für unsere europäischen Verhältnisse sichtbar. Wie ich in einer amerikanischen statistischen Nachweisung las, beträgt die diesjährige Weizenproduction officiell 580 Millionen Bushel, welche Ernte aber höher, also wohl mindestens auf 600 Millionen Bushel zu veranschlagen ist. Etwas über 300 Millionen Bushel wird der amerikanische Consum verbrauchen; ca. 300 Millionen Bushel werden also auf den Weltmarkt, und zwar speciell nach Europa herüber, geworfen werden. Diese Production kann im nächsten Jahre eine geringere sein, aber in zukünftigen Jahren dürfte sie noch bei weitem größere Zahlen aufweisen.

Wie ist es nur möglich, fragt man sich, daß ein Land mit einer verhältnißmäßig dünnen Bevölkerung solche kolossalen Flächen mit Weizen bebauen und diesen einernten kann? Ist doch in Anschlag zu bringen, daß der größere Theil des Landes dem Maisbau gewidmet ist, daß ein anderer großer Theil der südlichen Staaten noch andere Massenproducte: Baumwolle, Zuckerrohr 2c. erzeugt. Die hauptsächlich Weizen producirenden Staaten im nördlichen und westlichen Theile der Vereinigten Staaten sind Minnesota, Dacota, Wisconsin, Illinois (Dalrymple) und Califor[illegible].

Von der Weizenproduction in Californien, speciell dargestellt durch die Beschreibung einer dortigen Weizenfarm, will ich nun versuchen, ein Bild zu entrollen. Die Weizencultur in Californien ist noch im Wachsthum begriffen, und dieser Staat producirt große Massen zum Export für Europa, seine Waare zu einem überaus billigen Preise abgebend. Die diesjährige Ernte war in Californien eine so gute, daß mir der Consul in San Francisco mittheilte, er glaube, es würden 40 Millionen Bushel zum Export allein aus diesem Staate erübrigt werden. Im vorigen Jahre war der Bushel noch für einen Dollar von den Producenten verkauft worden; in diesem Jahre ist er bereits auf einen Dollar pro Centner herabgesunken, also fast auf die Hälfte des Preises, da der Bushel zu 60 Pfd. gerechnet wird. Da fragt man sich nun: „Ist es denn möglich, daß die Leute noch bei diesem Preise bestehen können?" Und leider muß ich hierauf mit einem: „Ja" antworten. Der kleine Farmer kann allerdings bei solchen Preisen kaum noch seine Rechnung finden; die große Weizenfactorei aber, mit einem größeren Capitale, im großen Maßstabe betrieben, ist noch in der Lage, einen reichen Gewinn zu erzielen.

In San Francisco erkundigte ich mich, wo ich eine größere californische Weizenfarm in Augenschein nehmen könnte. Als eine sehr interessante, weil mit den besten Maschinen ausgerüstet, wurde mir die eines Mr. Huffmann genannt. Mit einem Einführungsschreiben an diesen Herrn versehen, fuhr ich in den letzten Tagen des Juni mit der Central-Pacific-Southon-R.-R. bis Mercede, wo die Farm liegt.

Zum Verständniß der Bestellungs- und Einerntungsart in Californien muß ich zunächst einige Worte über das Klima dieses Landes mittheilen. Der Thermometer in Californien sinkt niemals unter Null, die Jahreszeiten wechseln nur zwischen einer nassen und einer trockenen Periode ab. Nach dem 15. Mai fällt kein Tropfen Regen mehr bis zum 1. oder 15. October. Dann tritt die Regenperiode ein, und es regnet mehr oder weniger den ganzen Winter hindurch. Ist das Wasser in dieser Regenzeit reichlich zu Boden gefallen, so ist für Californien die nächstjährige Ernte gesichert. Der Boden, welcher dem Weizen eingeräumt wird, ist von schwerer vorzüglicher Qualität, humos, von dunkler Farbe. Der Mutterboden liegt unendlich tief, und heutzutage ist nur die oberste Krume zur Nutzung herangezogen.

Auf meiner Fahrt nach Mercede sah ich rechts und links von der Bahn weite Weizenflächen, welche nach unseren Begriffen keinen allzu üppigen Stand aufwiesen. Auch sah ich Felder, bestellt mit einer Mischung von Hafer, Gerste und Weizen, welche noch in halbgrünem Zustande, also noch im Zustande des milchigen Kornes, mit Grasmähmaschinen abgemäht wurden. Vorläufig konnte ich mir nicht erklären, zu welchem Zwecke dies geschah. Voller Spannung erwartete ich am nächsten Morgen Mr. Huffmann in Mercede, um von ihm über den Betrieb in diesen Wirthschaften Aufschluß zu erhalten. Mit einem Buggy holte mich am nächsten Tage Mr. Huffmann vom Hotel ab, um mich gleich auf seine an den Ort anstoßende Farm hinauszufahren. Er erzählte mir unterwegs, daß er hier 17 000 Acres im Besitz habe, daß er von diesen 17 000 Acres in diesem Jahre über 8000 unter dem Pfluge, davon 7000 in einer Fläche mit Weizen bestellt habe, während er die anderen 1000 mit dem von mir schon erwähnten Gemenge bestellt hätte, welches bereits gemäht, und, in Haufen zusammengefahren, als Heu daläge. Ich erfuhr von ihm, daß, da er keine Wiesen habe, er dieses, in der Milch geschnittene Getreide als Heu verwerthe oder verkaufe.

Da in Californien, wie schon gesagt, im Sommer kein Regen fällt, so ist eine weitere Bearbeitung des Heues, nachdem es gemäht, nicht mehr nothwendig; es bleibt auf dem Felde liegen, bis es, mit Heurechen zusammengebracht, auf den Wagen geladen und in die Scheune gefahren wird. Rechts und links von dem Wege, den wir nahmen, dehnten sich endlose Weizenflächen aus; soweit das Auge sehen konnte, ein wogendes Weizenmeer. Ich machte Mr. Huffmann die Bemerkung, daß der Weizen doch schon sehr reif sei, und fragte ihn, ob er auch nicht schon mitten in dessen Ernte begriffen wäre. Er verneinte es, mir sagend, daß seine Erntemaschinen noch in der Zusammenstellung begriffen seien, er auch noch mit der Ernte vollauf Zeit hätte und nicht vor 8—10 Tagen beginnen würde; es thue ihm sehr leid, daß er mir die Erntemaschinen, die er verwende, noch nicht in Thätigkeit zeigen könne. Ich fragte Mr. Huffmann, wieviel Leute er auf seiner Farm im Ganzen, und speciell zur Erntezeit beschäftige. „Ich habe durch das ganze Jahr für meinen gesammten Betrieb nur 20 Menschen", lautete die Antwort; „mit meinen Maschinen, die ich Ihnen zeigen werde, bewältige ich diese 7000 Acres in circa 70 Tagen".

Wir fuhren bei einer großen Heerde von Mauleseln vorüber, welche auf der Stoppel des in der Milch abgeschnittenen Getreides ihre Nahrung fanden; es waren circa 200 Stück, davon etwa 100 Stück ausgewachsene und 100 heranwachsende. Als weiteren Viehbestand hatte Mr. Huffmann 6000 Schafe, welche ohne Aufsicht auf den Stoppelfeldern herumliefen oder auf den in diesem Jahre brachliegenden Flächen weideten. Als ich Mr. Huffmann fragte, ob er eine Kuhheerde besäße, sagte er mir, daß er nur einige Kühe habe, um Milch und Butter für seinen Hausstand und seine Arbeiter zu erzielen.

Wir kamen an eine Art Gehöft. Dieses bestand aus einer Schmiede, einem Maschinenschuppen und einem Gebäude, in dem die Maulesel ihre Stände hatten. Hieran schlossen sich ein halbbedeckter Raum, in dem eine Anzahl Pflüge und Säemaschinen standen, und weiterhin noch eine große Scheune zur Aufbewahrung des Heues an; in der Mitte ein Brunnen mit einer Wind-Turbine, die das Wasser aus bedeutender Tiefe heraufpumpte, und daneben ein Haus mit Wohnungen für die Arbeiter und Schmiede. Sämmtliche Gebäude waren billigst von Holz aufgeführt. An einer anderen Stelle dieses Besitzes lag das Wohnhaus; daneben eine Stallung für die paar Kühe, die Privatpferde, Arbeiterwohnungen 2c. Mr. Huffmann zeigte mir in der Ferne liegend ein ähnliches Gehöft, von welchem er mir sagte, daß es in diesem Jahre leer stände, da heuer die Weizenschläge nicht an jenes grenzten.

Die Beackerung des Bodens erfolgt mit 5- oder 6schaarigen Pflügen, welche von 6 oder 8 Mauleseln gezogen werden. Der Treiber sitzt hinten auf dem Pfluge. So fährt Pflug neben Pflug in einer geraden Richtung, so lang ein solcher Schlag ist, und das zählt nach englischen Meilen. Wenn sich der Acker ein wenig gesetzt hat wird im October vor Eintritt der Regenzeit die Ansaat der Fläche in Angriff genommen. Dazu verwendet Mr. Huffmann eine Art von Breitsäemaschine mit Grubberbacken, die vorn den Boden auflockern und hinten den ausgesäeten Samen zudecken. Die Regenperiode tritt ein, und es bekümmert sich Niemand mehr um das Feld bis zur Ernte. —

J. **Paris**, 10. December. [**Zur Zollfrage. Rübennematoden.**] Die Zollfrage ist im Laufe der vergangenen Woche insofern um einen Schritt gefördert worden, als die Tarifcommission in dieser Angelegenheit 2 Berichterstatter ernannt hat. M. Raoul Duval soll nach der Vorlage des Landwirthschaftsministers die Erhöhung der Eingangszölle für Vieh beantragen, während M. Graux für die Getreidezölle (3 Fr. pro Metercentner Weizen, 2 Fr. für Gerste, 1,50 Fr. für Hafer und 7 Fr. für Mehl aller Art) plaidiren wird. Die Agitation für und gegen die in Aussicht genommene Zollerhöhung wird außerordentlich lebhaft, ja hier und da sogar mit leidenschaftlicher Heftigkeit betrieben. Die schutzzöllnerische Presse giebt ihrer Entrüstung über die Haltung der Pariser Handelskammer Ausdruck und weist auf die hohen Abgaben hin, welche die Stadt Paris von den Lebensmitteln erhebt. Es läßt sich übrigens nicht verkennen, daß die Vertreter der Kaufmannschaft im Allgemeinen der Bewegung nicht sympathisch gegenüber stehen; eine Ausnahme ergiebt sich allerdings hinsichtlich der Handelskammer von Saint-Quentin, welche in einem an den Handelsminister gerichteten Bericht den ungünstigen Einfluß der seit 1860 verfolgten Zollpolitik auf die gesammte wirthschaftliche Lage constatirt und speciell den Schutz der Landwirthschaft durch Zölle befürwortet. Wie sich eine Anti-Kornzoll-Liga gebildet, so ist auch eine Vereinigung, die sich Ligue agricole du Gard et du Midi nennt und die entgegengesetzte Tendenz verfolgt, in's Leben gerufen worden. Diese Gesellschaft bezeichnet es als ihre Aufgabe, die landwirthschaftlichen Interessen zu vertreten und die Mittel zu der Beseitigung des Nothstandes zu prüfen. Nicht unerwähnt darf schließlich bleiben, daß gegenwärtig in parlamentarischen Kreisen und in den Körperschaften der Departements eifrig für schutzzöllnerische Ideen Propaganda gemacht wird.

Der Société nationale d'Agriculture de France machte M. Aimé Girard in der Sitzung vom 26. November c. eine Mittheilung, welche nicht geringe Bestürzung der rübenbauenden Landwirthe hervorrufen dürfte. Girard wies auf die etwa 20 pCt. betragende quantitative Verminderung der Rübenernte hin und bemerkte, daß gleichzeitig ein ungewöhnlich niedriger Zuckergehalt der Wurzeln beobachtet werde. Letzterer lasse z. B. im Departement du Nord einen Ausfall von 13—14 pCt. erwarten, und man habe dieses auffällig ungünstige Resultat zum Theil auf die große Trockenheit während der Monate Juli und September, zum Theil auf das massenhafte Auftreten von Tausendfüßen ꝛc. zurückführen zu sollen geglaubt. Nun sei zu den Rübenfeinden auch noch die Nematode getreten, an deren Vorhandensein man nicht mehr zweifeln dürfe. Am 22. August hätten sich auf dem Versuchsfelde zu Joinville-le-Pont diese Parasiten in außerordentlicher Menge vorgefunden, und auch auf den Rübenfeldern zu Goneſſe (Departement Seine-et-Oise) wäre ihr Auftreten constatirt worden. Gegen Ende des Septembers unterzog Girard die Rübenculturen zwischen Lille und Seclin (Departement du Nord) einer Prüfung, und fand auch da an mehreren Orten Nematoden; aus Mortières (Departement Seine und Oise) bezogene Rüben waren ebenfalls damit behaftet. Der Einfluß der Nematoden auf den Zuckergehalt der Wurzeln war ganz unverkennbar; so besaßen z. B. befallene Rüben von den Aeckern zu Goneſſe nur 3,92—8,029 pCt. Zucker, während gesunde von benachbarten Flächen 12—13 pCt. aufwiesen. Die Bekämpfung der Nematoden will M. Girard mit Schwefel-Kohlenstoff versuchen; er scheint nicht zu wissen, daß die Desinfection des Bodens bei den in Deutschland ausgeführten Experimenten sich nicht bewährt hat.

Marktberichte.

Berlin, 13. December. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco geschäftslos. Termine gewichen. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilo 142–172 Mk. nach Qualität, gelbe Lieferungsqualität 151 Mk., weißer Mecklenburger —, per diesen Monat und per Decbr.-Jan. 152 Mk. bez., per April-Mai 161—160—160,25 Mk. bez., per Mai-Juni 162,75—162,25 Mk., per Juni-Juli 164,75 bis 164,5 Mk. bez.

Roggen loco flau. Termine sehr still. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 133—141 Mk. nach Qualität, Lieferungsqual. 138,5 Mk., inländ. 137,5—138,5 Mk. bez, per diesen Monat und per Dec.-Januar 138,75 Mk. bez., per April-Mai 139,25—139 Mk. bez., per Mai-Juni 139 Mk. bez., per Juni-Juli 139 138,75 Mk. bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 125—185 Mk. nach Qualität, Braugerste —, Oderbrucher Brenngerste —.

Hafer loco matter, Termine matt. Gek. 5000 Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 130–160 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 132 Mk., pomm. 140—144 Mk. ab Bahn bez., schles. 139—143 Mk., do. feiner 141—147 Mk. ab Bahn bez, preuß. und märk. 138—143 Mk. ab Bahn bez., russ. 132—135 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 132—131,5 Mk. bez., per April-Mai 133,5—133,25 Mk. bez., per Mai-Juni 134 Mk. nom.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—210 Mk., Futterwaare 134—145 Mk. nach Qual.

Mais loco fest. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 133—136 Mk. bez., per diesen Monat —, per Nov.-Decbr. —, per April-Mai —.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack, still. Gek. — Ctr. Per 100 Kilogr. per diesen Monat und per Dec.-Jan. 19 Mk. bez., per Jan.-Febr. 19,10 Mk. bez., per März-April —, per April-Mai 19,20 Mk. bez., per Mai-Juni —.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 Mk., Nr. 0 20,50—19,50 Mk., Nr. 0 und 1 19—18 Mk. sehr still. — Roggenmehl Nr. 0 20,25—19,25 Mk., Nr. 0 und 1 19,25—18,00 Mk. gut behauptet. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine matt. Gek. — Ctr. Loco mit Faß —, loco ohne Faß —, per diesen Monat 50,8 Mk. bez., per Dec.-Jan. 50,8 Mk. bez., per April-Mai 51,8 Mk. bez., per Mai-Juni 52,1 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. — Ctr. Termine fest. Loco 24,4 Mk. bez., per diesen Monat und per Decbr.-Jan. —, per Jan.-Febr. —.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 Liter pCt. Gek. 30000 Liter. Termine matt. Loco ohne Faß 43,1 Mk. bez., loco mit Faß 42,9 Mk. bez., per diesen Monat und per Decbr.-Jan. 1885 43,1 Mk. bez., per Jan.-Febr. 43,1 Mk. bez., per Febr.-März 43,5—43,4 Mk. bez., per März-April —, per April-Mai 44,5—44,4—44,5 Mk. bez., per Mai-Juni 44,8 bis 44,7 Mk. bez., per Juni-Juli 45,7—45,5 Mk. bez., per Juli-August 46,3 Mk. bez., per Aug.-Sept. 46,8—46,7—46,8 Mk. bez.

Berlin, 12. December. [**Amtlicher Viehmarktbericht.**] Am heutigen kleinen Freitagsmarkte standen zum Verkauf: 226 Rinder, 733 Schweine und 547 Kälber. Am Rindermarkt wurden nur einige wenige Stück zu Stückpreisen verkauft, die keine Preisnotirung begründen. Der Schweinemarkt zeigte die Tendenz und Preise des vorigen Montags und wurde nicht geräumt. Der Kälberhandel verlief langsam wie der vorige Markt zu unveränderten Preisen. Man zahlte für 1a 45—52, gute schwere Kälber bis 58, IIa 32—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

(B.- u. H.-Z.) **Berlin**, 12. Decbr. [**Stärkebericht.**] In den Marken, dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O., sowie an den diesseitigen Wasser- und Bahnstationen der Spree, Havel, Oder, Warthe, Netze, der Berlin-Stettiner, Niederschlesischen und Ostbahn bezahlte man für sandfreie gesunde Fabrikkartoffeln: Für weiße und gelbfleischige Zwiebelkartoffeln 26—27 Mk., für rothe weißfleischige Dabersche 27—30 Mk. Alles per 1250 Kilogr. franco Kahn oder Bahn netto Kasse bei Partien. Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Kaufers Säcken bei 2½ pCt. Tara bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation loco 9,50 Mk., Dec.-Jan. 9,50 Mk. netto Kasse per 100 Kilogr. franco und Parität Berlin bei größeren Partien. Die Börsennotiz für Rohstärke basirt auf Ankunftsgewicht in Berlin, sowie Bruttogewicht incl. Sack. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit usancemäßig 20 pCt. Wassergehalt dispon. 19,50—20 Mk., ebenso Prima Mehl, Jan.-März 18,50—19 Mk., April-Mai 19,25 Mk., Mai-Juni 19,50 Mk., exquisites Prima Mehl 21—21,50 Mk. Prima Kartoffelstärke, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qual. mit höherem Wassergehalt loco 18,50 Mk., ebenso do. Prima-Mehl, Prima-Mittel- und abfallende Qualitäten 17,00—18,00 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 15,00—16,00 Mk., Tertia 10—12,00 Mk., trockene Schlammstärke 7—8 Mk., do. nom. Prima wasserheller Capillair- und Krystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogr. Inhalt disponibel 23,50—24,00 Mk., per Januar-März 23,50—24 Mk., do. in marktgängiger Consistenz C. A. K. u. analoge Qual. disponibel 22,50—23 Mk., per Jan.-März 22,50—23 Mk. Prima weißer unraffinirter Stärke-Syrup do. 21,50—22,00 Mk., Prima strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. 21,50—22,00, Jan.-März 21,50—22 Mk. Prima blonder Stärkesyrup in alten u. neuen Tonnen loco 21,00 Mk., ebenso Jan.-März Landwaare loco 20,00—20,50 Mk. Prima raffin. Capillair-, Brau- u. Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken dispon. 23,50—24 Mk., ebenso per Januar-März. Prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten dispon. 23,00 Mk., per Januar-März 23,00 Mk., gerafpelt in Säcken 1 Mk. höher, farbige Qualitäten loco und Lieferung 22,00 Mk., ord. Qual. 20—21,00 Mk., defecte Sorten 19—19,50 Mk. fehlen. Bierconleur loco doppelt raffinirte 48 Mk., C. A. K. 34—35 Mk.

Berlin, 12. Decbr. [**Butter.**] Ab Versand-Ort: Mecklenburger und Holsteiner Butter 110—115 Mk., feinste 116—122 Mk., Ost- und Westpreußische Gutsbutter 106—110 Mk., feinste 112—120 Mk., Schlesische Gutsbutter 106—110 Mk., feinste 112—120 Mk., Pomm. Landbutter 88 Mk., Stadtbutter 92 Mk. Schlesische Abladungen: Ratibor 85, Neisse 83—87, Leobschütz 87 Mk., Trachenberg 87, Schweizer —, Ungar. —, Galiz. Butter 75 Mk. fr. hier. Alles pro 50 Kilogr.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 8. und 11. Decbr. stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 436 Stück Rindvieh (darunter 146 Ochsen, 290 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50,0—52,00 Mk., 2te Qualität 46,00—47,00 Mk., geringere 28,00—29,00 Mk.

2. 1352 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 51,00—52,00 Mk., mittlere Waare 46,00—48,00 Mk.

3. 789 Stück Schafvieh. Gezahlt wurden für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21,00—21,50 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück.

4. 511 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Breslau, 11. Decbr. [**Hypotheken-Bericht von Carl Friedländer.**] Die Nähe des Neujahrtermins gab in den letzten Wochen Anlaß zu vermehrter Nachfrage nach guten erststelligen Hypotheken; nur in wenigen Fällen konnten jedoch die privaten Geldgeber passende Appoints sich beschaffen, weil außer denjenigen Hypotheken, welche das Baugeschäft ergiebt, erste Eintragungen spärlicher an den Markt kommen, bei der Beleihung von Neubauten aber das Privatcapital mit den Bodencreditbanken und Versicherungsgesellschaften, denen unbeschränkte Summen zur Verfügung stehen, schwer concurriren kann. Um so auffälliger ist die schwache Nachfrage nach zweiten Hypotheken; selbst das Angebot von zweiten Eintragungen, haftend auf bestgelegene Grundstücke außerhalb der Pupillarität, begegnet in den Capitalistenkreisen geringem Interesse.

Breslau, 13. Decbr. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 14,60—15,30—15,80 Mk., gelber 14,30—14,80 bis 15,50 Mk., feinster darüber.

Roggen per 100 Kilogr. 12,60—13,20—13,60 Mk., feinster darüber.

Gerste per 100 Kilogr. 12,00—12,50—13,50—15,20 Mk., feinste darüber.

Hafer per 100 Kilogr. 12,40—13,00—13,20 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 15,50—16,50—17,50 Mk., Futtererbsen 14,00—15,00 Mk., Victoria-Erbsen 17,50—18,50—19,50 Mk., Linsen kleine 16—19—21, große 30—38 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 17,00—18,0—19,0 galizische 16,50—17,50 Mk. Lupinen, gelbe 7,80 bis 8,20—8,70 Mk., blaue 7,10—7,80—8,20. Wicken 12,50—13—13,50 Mk. per 100 Kilogr.

Mais 13,00—13,30—14,50 Mk. per 100 Kilogr.

Buchweizen 13,00—14,00 Mk. per 100 Kilogr.

Oelsaaten. Winterraps 23,10—24,00—24,30 Mk., Winterrübsen 22,40 bis 23,50—23,90 Mk., Sommerrübsen 22,50—23,00—23,50 Mk., Leindotter 19,00–20,50—21,50 Mk., per 100 Kilogr.

Hanfsamen 23,00—23,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen per 100 Kilogr. 20,00—22,00—23—24,50 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen schlesische 6,60—6,80 Mk., fremde 6,30—6,50 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 9,30—9,50 Mk., fremde 8,00—8,80 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus. Die Lage unseres Spiritusmarktes hat sich im Großen und Ganzen wenig verändert. Die Zufuhren sind sehr groß. Kündigungen wurden täglich vorgenommen, fanden jedoch nur widerwillig Aufnahme. Im Spritgeschäft ist womöglich noch eine Verschlechterung eingetreten, nachdem vorübergehend wenigstens in prompter Waare lebhafter Begehr war. Der Export nach Spanien geht schwach, während Italien und die Schweiz durch die neuerdings billiger gewordene österreichisch-ungarische Concurrenz für uns ganz abgeschnitten sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per Decbr. 40,80 bez, per Decbr.-Januar 40,80 Gd., per Januar Februar 41,20 Gd. u. Br., per April-Mai 43,20—43 bez. u. Gd., per Mai-Juni 43,50 Br., per Juni-Juli 44,80 Br., per Juli-August 45,30 bez.. per August-Septbr. 45,80 Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 23,50—24,50 Mk., Hausbacken 21,00—21,50 Mk., Roggenfuttermehl 9,50—10,00 Mk., Weizenkleie 8,75—9,25 Mk.

Stärke: Weizenstärke 35,00—38,00 Mk., Kartoffelstärke 18,00—18,25 Mk., Kartoffelstärkemehl 18,50—18,75 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Breslau, 15. December. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Comp.**] In der abgelaufenen Woche hatten wir anhaltendes Thauwetter mit vielem Regen. — Die Lage des Saatenmarktes ist nicht nur keine bessere, sondern eine noch schlechtere geworden. Die Angebote, namentlich von Roth- und Schwed. Klee, blieben unverändert starke, und dem gegenüber war die Kauflust eine sehr schwache. Nur zu neuerdings ziemlich erheblich herabgesetzten Preisen entwickelte sich ein schwaches Geschäft. In den anderen Farben waren Zufuhren weniger belangreich, trotzdem hatten auch diese unter der Ungunst des Marktes zu leiden und kaufte man nur, wenn man billiger ankommen konnte. Wie immer bei flauen Märkten, so hatten auch diesmal die Mittelqualitäten am meisten unter dem Preisdrucke zu leiden. Roth- und Schwed. Klee sehr matt. Weißklee nicht bedeutend zugeführt und trotzdem sehr schleppender Absatz. Gelbklee fast ohne Umsatz. Tannenklee, auch ferner nur in Mittelsaaten

---

Auf dem Gehöfte stand die eine Maschine schon zusammengestellt. Dieselbe hat an ihrem Vordertheil ein Schneidemesser in einer Breite von 22 Fuß, über welchem ein Schaufelrad in der Bewegung den Weizen an das Messer herandrückt; den abgeschnittenen Weizen wirft ein langsam sich hebender Leinwand-Elevator in den Dreschkasten, mit dem die etwa 30' lange starke Deichsel in Verbindung steht, welche ihrerseits wiederum auf einem kleinen Rade läuft. Die Maschine selbst ruht auf zwei unter dem Dreschkasten laufenden Rädern. Hinter dem Leinwand-Elevator, aber noch vor dem Dreschkasten ruht der Sitz für einen Mann, welcher die Höhe des Messers durch einen Hebel reguliren kann; daneben befindet sich ein zweiter Sitz, auf welchem ein zweiter Mann das Steuerrad lenkt, welches seinerseits durch eiserne Ketten mit dem kleinen Rade hinten an der Deichsel in Verbindung gesetzt ist. Der über dem letzteren angebrachte Sitz ist für den Fahrer bestimmt, welcher von hier aus die Maulesel antreibt. An der Deichsel selbst werden 24 Maulesel in drei Abtheilungen, also je 8 (je 4 auf jeder Seite der Deichsel), angespannt, welche die Maschine vorwärts schieben. Durch die Bewegung der Räder wird das Messer in Bewegung gesetzt; die Stabtrommel, sich nach vorn drehend, drückt den Weizen an das Messer. Die Elevator-Leinwand beginnt ihre Bewegung; der auf sie herabfallende abgeschnittene Weizen wird in den Dreschkasten befördert, und die Rotation der Räder besorgt in dem Kasten den Ausdrusch. Auf der einen Seite des Kastens läuft der ausgedroschene Weizen in die Säcke, und diese werden gefüllt und zugebunden von dem auf dem Dreschkasten stehenden Manne nach rechts heruntergeworfen, während auf der linken Seite das leere Stroh zu Boden fällt. Ein hoch sich wölbendes Zeltdach dient den Arbeitern zum Schutz gegen die Sonne. Die Maschine wiegt circa 120 Ctr. und ist in Stockton gebaut.

Der Weizen, wenn er eine Höhe von 4—5 Fuß hat, wird vielleicht in Höhe von 1½ — 2 Fuß über dem Erdboden abgeschnitten; er lagert nicht, was die Besitzer durch einen dünneren Stand zu vermeiden suchen und was auch nicht in dem Maße vorkommt, wie bei uns, da keine Regengüsse oder Gewitter die Halme niederdrücken. Man sieht also, daß eigentlich nur 4 Menschen zur Bedienung dieser Maschine verwendet werden. Mr. Huffmann sagte mir: „Ich gebe noch einen fünften Arbeiter hinzu für den Fall, daß irgend noch eine Dienstleistung nothwendig wird." Mit dieser Maschine bewältigt Mr. Huffmann jeden Tag 50 Acres, so daß er mit seinen beiden Maschinen in 70 Arbeitstagen Ernte und Drusch erledigt. Sämmtliche Ausgaben für Einerntung und Ausdrusch stellen sich per Acre auf 50 Cents.

Mr. Huffmann glaubte, in diesem Jahre eine Ernte von 35 Bushel durchschnittlich zu erreichen. Er gab mir an, daß die Ausgaben, auf die mit Weizen bestellte Fläche repartirt, per Acre auf 6—7 Dollars sich stellen, und er sich eine Netto-Rente von 17 Dollars per Acre rechne. In dieser Rente sind allerdings die Erträge aus der Schafzucht und aus dem verkauften Heu einbegriffen. Das Pfund Schmutzwolle dieser Schafe wird mit 16 Cents verkauft. Dünger wird mit Ausnahme von dem, was die Schafe etwa zurücklassen, dem Boden nicht gegeben, und die Schafe selbst werden sogar noch im Sommer, wenn es zu warm wird, in die in der Nähe befindlichen Berge getrieben. Drei Jahre hintereinander bestellt Mr. Huffmann das Land mit Weizen oder dem angegebenen Gemenge, und dann läßt er es, weil sich Unkraut einfindet, etwa ein bis zwei Jahre brach liegen und die Schafe darüber hinweggehen.

Das Land wird mit 50 Dollars per Acre verkauft, ist in großen Flächen aber kaum zu haben, und kann sich nur der große Besitzer, nachdem ein kleiner Farmer sich bankerott gewirthschaftet hat, in seinem Besitz vergrößern. Als ich Mr. Huffmann fragte, ob ihm nicht Offerten für seinen Besitz gemacht worden, sagte er mir: „Ich verkaufe ihn nicht, denn solche hohe Zinsen wirft mir kein sicheres Staatspapier ab." Charakteristisch für das Wesen der Amerikaner ist es, daß ich den Sohn des Mr. Huffmann, der jedenfalls zu den Millionären zu zählen, bei dem Einbringen des Heues mit den Arbeitern „arbeitend" fand. Mr. Huffmann sagte mir: „mein Sohn hat eine hohe Schulbildung genossen, jetzt arbeitet er, nach meinem Tode kommt er in eine gute Lage."

Als Beispiel für den Unternehmungsgeist der Amerikaner will ich noch anführen, daß Mr. Huffmann mit einigen Nachbarn zusammen eben im Begriff war, um seinen Besitz nach Belieben bewässern zu können, einen Wasserkanal von 70 engl. Meilen Länge zu bauen. Ist der Canal fertig gestellt, will Mr. Huffmann dem Weizenbau Valet sagen, statt dessen auf dem ganzen Besitz Obstplantagen und Weinbau einführen, und auf dem Rest des Landes durch die Bewässerung eine zweimalige Ernte im Jahre erzielen.

Bemerken möchte ich noch, daß der Arbeiter im Sommer einen Dollar und 25 Cents pro Tag Lohn erhält, mit freier Station, bei dreimaliger Fleischnahrung, durch den Winter hindurch gleiche Ernährung und 30 Dollars Lohn. Als ich Mr. Huffmann fragte, ob er nicht Weiber zur Arbeit verwendete, sagte er: „Wenn ich ein Weib mit landwirthschaftlicher Arbeit beschäftigen wollte, würde ich innerhalb 8 Tagen gelyncht sein."

Ich habe vielleicht zu detaillirt das Bild einer großen Einerntungsmaschine entworfen. Die Frage, ob wir eine solche hier bei uns zur Anwendung bringen könnten, muß ich verneinend beantworten; denn die klimatischen Verhältnisse Californiens sind eben durchaus andere als die unseren. Der trockene Sommer läßt dort den Boden so sehr an der Oberkruste fest werden, daß eine Maschine von solch' schwerem Gewicht leicht über den Boden hin fortbewegt werden kann. Außerdem würden die Regengüsse bei uns den Weizen derartig lagern, daß ein Header nicht zur Anwendung kommen könnte. Dies ist nur möglich bei dem in der Trockenheit völlig aufrecht stehenden Weizen. Derartige Maschinen werden nur von den ganz großen Farmen angewendet; ähnliche bedeutend kleinere sind in den Mittelfarmen und auch in den kleinen Farmen im Gebrauch. Eine solche kleine Maschine hat gleichfalls vorn einen Header, dahinter einen aus Leinwand hergestellten, dem beschriebenen gleichenden Elevator, und hinter der Leinwand eine lange Deichsel, an welche nicht 24, sondern vielleicht 12 und bei größeren Maschinen auch 18 Maulesel angespannt werden. Neben diesem Elevator läuft in diesem Falle ein großer Wagen, welcher auf der einen Seite keine Seitenbretter hat, und der mit dem Header abgeschnittene Weizen wird durch den Elevator auf diesen Wagen hinaufbefördert. Der Wagen bringt dann die abgeschnittenen Weizenähren auf große Haufen zusammen, eine Art von Schobern, welche dann meist gleich hinterher mit Dampfdreschmaschinen ausgedroschen werden. Die Arbeit des Dreschens und Mähens geschieht also nicht zu gleicher Zeit mit derselben Maschine, sondern wird durch verschiedene Maschinen ausgeführt. Diese Maschinen fand ich auch im Westen, speciell in Californien, überall vertreten. In den nördlicheren Staaten Minnesota und Dacota kommen ganz andere in den großen Weizenfarmen zur Verwendung, Maschinen, welche auch für unsere Verhältnisse viel passender erscheinen. Es ist dies in erster Linie der Mc. Cormick'sche Selbstbinder, welcher, gleich einer unserer Mähmaschinen, mit einem Apparat versehen ist, der es ermöglicht, daß die Garben, durch einen aus der Maschine fortlaufenden Faden gleich gebunden, neben die Maschine hingelegt werden können. Ein solcher Selbstbinder wird den Meisten schon bekannt sein, und brauche ich wohl nicht näher auf denselben einzugehen. In dem Falle, daß die Gebunde noch zu feucht sind — denn das dortige Klima hat ungefähr dieselben Witterungsverhältnisse wie bei uns — werden sie erst aufgestellt und der Sonne zum Trocknen ausgesetzt, um dann später auch in Schober zusammengefahren und gleichfalls durch Dampfdreschmaschinen ausgedroschen zu werden.

Sehr verschieden ist auch das Bild einer amerikanischen von dem einer europäischen Heuernte. Bei uns sehen wir lange Reihen von Mähern, Colonnen von Weibern, welche wenden und häufeln, Massen von Arbeitern und Arbeiterinnen, welche die Heuwagen beladen und mit dem Heu dem Hofe zufahren. In Amerika sieht man eine Grasmähmaschine, von zwei Pferden gezogen, im schnellen Gange dahinfahren, einen Heurechen, einen Heuwender, einen am Hinterwagen angebrachten Heuauflader, welcher das Heu von der Wiese durch einen Elevator auf den Wagen hinaufbefördert, oder einen Riesen-Heurechen, einen Heuschlepper, der das Heu zusammenbringt und es durch eine sinnreiche Einrichtung zu einem Heuschober aufbaut. Soll das Heu noch Marktwaare werden, einen geringeren Raum einnehmen, bequemer zum Consum zu theilen sein, so läuft es den Weg durch die Heupresse.

mit starkem Beisatz von Gelbklee offerirt, blieb schwer verkäuflich, feine Saaten fehlen noch immer.

Rothklee 30—40 Mk., fein 42—45 Mk., hochfein 46—50 Mk. Weißklee mittel 40—50 Mk., fein 52—62 Mk., hochfein 64—70 Mk. Gelbklee mittel 12—14 Mk., fein 15—16 Mk., hochfein 16,50—17 Mk. Schwed. Klee mittel 40—50 Mk., fein 52—58 Mk., hochfein 60—68 Mk. Tannenklee 30—60 Mk. Incarnatklee 14—16 Mk. Knörig, langrankiger 14—16 Mk., kurzrankiger 10—13 Mk. Das Interesse für Wiesengräser war bei der lustlosen Haltung in Klee ein sehr beschränktes, und da auch Zufuhren davon geringe waren, so fehlte es fast gänzlich an Umsätzen. Engl. Raygras, Prima-Original importirt 17—20 Mk., deutsche Absaat 10—13 Mk. Ital. Raygras, Prima Orig. importirt 21—24 Mk. Französ. Raygras 40—50 Mk. Thimothee mittel 14—16 Mk., fein 17 bis 20 Mk., hochfein 21—22 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen ziemlich geschäftslos, gelbe 7,50—9 Mk., blaue 7—8,50 Mk. Wicken sehr still, 13—14 Mk. Senf 25—30 Mk. Buchweizen, brauner 13,25—14,25 Mk., silbergrauer 17—20 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 15. December 1884.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	15	70	15	10	14	10	13	80	13	60	13	30
dito gelber	15	40	14	80	14	10	13	80	13	60	13	30
Roggen	13	60	13	30	13	10	13	—	12	80	12	40
Gerste	15	—	13	80	12	80	12	50	12	—	11	80
Hafer	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40	12	20
Erbsen	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine mittle M	feine mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	24	10	23	10	21	50
Winterrübsen	23	30	22	20	21	—
Sommerrübsen	23	30	22	30	20	80
Dotter	21	40	20	40	17	40
Schlaglein	24	50	22	—	19	—
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	23	80	23	—	22	—

Kartoffeln pro 50 Kilo 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00, pro 100 Kilo 3,00—4—5—5,50—6,00Mk., pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10—011—0,12 Mk
Heu, 2,80—3,00 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 20,00—23,00 Mk. pro Schock per 600 Kilogr.

Breslau, 10. December. [**Flachsmarkt.**] Der heutige Flachsmarkt war mit schlesischem Product nur schwach beschickt. Bezahlt wurden 54 Mk. für mittelfeine Flächse, also ungefähr 6—8 Mk. mehr als 1883. Russische Flächse wurden wegen übermäßiger Forderungen der Eigner noch wenig verkauft. Der Marktbesuch war ein zahlreicher; die schlesischen Spinner waren fast sämmtlich, sächsische, böhmische und mährische in ziemlicher Anzahl anwesend.

—d. **Schweinfurt**, 11. December. [**Marktbericht.**] Der gestrige, etwas schwächer als sonst betriebene Rindviehmarkt verlief ziemlich belebt, da alle Sorten Jungvieh, sowie Kühe lebhaft gefragt waren, während große, schwere Ochsen, ebenso mittlere Waare wenig begehrt blieben. Infolgedessen wurden auch nur unbedeutende Aufkäufe für norddeutsche Rechnung abgeschlossen und zeigten sich die Preise für Zugochsen und Exportwaare etwas gedrückt. Schwere Ochsen erster Qualität kosteten 889—1073 Mark, mittlere Gangochsen 666—852 Mark pro Paar; Jährlingsstiere kamen 100—150 Mark, zweijährige 175—260 Mark pro Stück; Kühe und Kalben kosteten 148 bis 220 Mark, schöne Exemplare selbst bis 300 Mark. Auf Schlachtvieh übt der jetzige größere Verbrauch von Wildpret, Fischen ꝛc., desgleichen das Hausschlachten Einfluß aus, so daß Bullen pro Pfd. Fleischgewicht 45 bis 48 Pf., Ochsen 54—60 Pf., Stiere 42—50 Pf., Kühe 38—44 Pf. und Kälber 40—50 Pf. kosten; je nach Qualität stellen sich letztere pro Stück auf 28—40 Mark. Der Schweinemarkt war mit über 200 Stück befahren und ging hier das bisher so flaue Geschäft flotter, da größere Partien Saugferkel von auswärtigen Händlern gekauft wurden. Läuferschweine behielten die bisherigen niederen Preise von 24—36 Mark pro Paar; Saugschweine kosteten 8—15 Mark pro Paar, fette Schlachtschweine pro Pfund Fleischgewicht 46—48 Pf., obgleich solche mehr als der Bedarf erfordert, feil sind. — Im Schafhandel geht es noch immer still und ist besonders Brackvieh sehr billig zu haben; pro Pfund Fleischgewicht kosten Schafe 35—40 Pf., schöne fette Hammel natürlich mehr.

Hamburg, 12. Decbr. [**H. J. Merck u. Co.**] **Salpeter.** Chili anhaltend ruhig; Notiz für Loco-Waare 9,15—9,30 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 16—17 Mk. Reiner Kali 21—22 Mk. pro 50 Kilogr.

Magdeburg, 12. December. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Während der ganzen verflossenen Woche herrschte am hiesigen Zuckermarkte eine ruhige Stimmung. Das Ausland meldete fast täglich kleine Preisabschwächungen, die natürlich die Käufer, sowohl Raffinerien als Exporteure zu niedrigeren Geboten nöthigten, sodaß heute ein abermaliger Rückgang von durchschnittlich 20 Pf. zu constatiren ist. Das Angebot war ein ungewöhnlich bedeutendes, da jedoch die Mehrzahl der Eigner den Verhältnissen Rechnung trug und sich in die abgegebenen Gebote fügte, wurde das ansehnliche Quantum von 342 000 Centner gehandelt. Da schon seit längerer Zeit die 94 pCt. polarisirenden ersten Producte, welche fast nur von dem Export genommen werden, nicht mehr auf Basis Polarisation, sondern nur auf Basis 88 Grad Rendement gehandelt werden, so fallen von jetzt ab die Notirungen für Basis 94 pCt. Polarisation weg; dagegen werden von jetzt ab auch Nachproducte auf Basis 75 Grad Rendement notirt, die mit 12½ Pf. der Grad regulirt werden. — Raffinirte Zuckern. Die Tendenz des Marktes erfuhr im Laufe der verflossenen Berichtsperiode keine Veränderung, dieselbe verharrte in der bereits mehrfach geschilderten sehr ruhigen Haltung und mußten Verkäufer bei neuen Abschlüssen von Brod- und gemahlenen Zuckern sich abermals in eine Preisconcession von 25—50 Pf. fügen. — Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42–43° Bé. excl. Tonne, 3,00–3,30 Mk., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,00—2,50 Mk. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. 24,00 Mark, Krystallzucker I., über 98 pCt., 23,70 Mk., do. II., über 98 pCt. 23,50 Mk., Kornzucker, excl., von 96 pCt. 18,80—19,00 Mk., do. 95 pCt. 18,00—18,20 Mk., do. 88° Rendem. 18,00—18,20 Mk., Nachproducte, excl. 88—92 pCt. 14,00—16,10 Mk., do. 75° Rendem. 15,40—15,65 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, fein, ohne Faß 26,50—26,75 Mk., Melis, ffein, ohne Faß, 31,00 Mk., Würfelzucker I. mit Kiste 26,50—27,00 Mark, do. II. mit Kiste 27,50 Mark, gem. Raffinade II. mit Faß 24,00 bis 25,75 Mk., gem. Melis I. mit Faß 23,00—23,25 Mk., Farin mit Faß 20,25 bis 22,25 Mk. Alles per 50 Kilogr.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Reiskleie und Reisfuttermehl. Welche Fütterungserfolge hat man mit Reiskleie und Reisfuttermehl erzielt, und wo sind diese Futtermittel zu erhalten? P. B.

Antworten.

Anderssen-Kartoffel. (Nr. 93.) Zwar ist die hierauf bezügliche Frage schon zur Genüge beantwortet worden, so daß es sich erübrigt, auch meine Erfahrungen mitzutheilen, indeß will ich doch, speciell bezugnehmend auf die Antwort eines Collegen in Nr. 96 d. Ztg., welcher die Reife der Kartoffeln in den November verlegt, an der Hand von nahe an 100 Berichten über qu. Kartoffeln aus Schlesien und den Nachbar-Ländern und aus meinen bei bereits vierjährigem Anbau gesammelten Erfahrungen einige Mittheilungen machen. Zunächst sei bemerkt, daß Kartoffeln nicht erst dann reif sind, wenn das Kraut derselben vollkommen abgestorben ist, sondern wenn die Knollen reif sind, was übrigens ja jeder erfahrene Landwirth weiß. Die Reife der Anderssen-Kartoffel tritt im Allgemeinen von Mitte September bis Anfang October ein, je nach der Saatzeit; nach einigen Berichten aus Galizien und Ungarn, auch in den ziemlich kühlen Karpathen-Gegenden, aus welchen ein Stärkegehalt von 22—24 pCt. gemeldet, aber nichts erwähnt wird, daß die Kartoffeln nicht reif geworden seien. Wenn das Kraut der Kartoffeln bis zu stattfindender Ernte grün oder theilweis grün bleibt, so ist das nur als ein Zeichen der großen Widerstandsfähigkeit der Sorte gegen die Pilzkrankheit, nicht aber als ein Nachtheil anzusehen. Bei dem hier sehr stark getriebenen Kartoffel-Anbau können die späten Sorten immer erst im Mai gepflanzt werden, dies Jahr z. B. vom 1. bis 20. Mai. Auch die zuletzt gepflanzten Anderssen waren Anfang und Mitte October vollkommen reif in den Knollen; das Kraut war theilweis noch grün. Anfang Mai gepflanzte und Mitte September geerntete Anderssen-Kartoffeln wurden auf dem letzten internationalen Saaten-Markt in Prag Ende September d. J. als die stärkereichsten aller ausgestellten Sorten prämiirt. Der Stärkegehalt ist von Mitte September bis Anfang und Mitte October nur noch um ein halbes Procent gestiegen, sie war also Mitte September nahezu reif. Aus Oberschlesien wird mir mitgetheilt, daß die Anderssen-Kartoffel auf leichtem Sandboden und spät gepflanzt pro Morgen noch 80 Centner gegeben habe; trotzdem kann ich Anderssen für Sandböden, besonders wenn sie an Trockenheit leiden, gar nicht empfehlen, die Knollen bleiben zu klein, für solche Böden paßt besser Imperator, Hertha und besonders als Brenn-Kartoffel Aurelie. Für mittlere und schwere Böden jedoch kann Anderssen sehr empfohlen werden, sie verträgt üppigen Boden und frischen Dünger ohne Gehalts-Verlust sehr gut. Ein Vorzug ist, daß sie noch auf solchen Böden gute Ernten giebt, wo in Folge der Nässe und Schwere des Bodens andere Sorten verfaulen. Bezüglich der hiesigen Erträge sei bemerkt, daß dieselben nicht die in einigen anderen Antworten genannten erreichen, weil der hiesige Boden nicht humusreich genug ist; es sei nur erwähnt, daß Anderssen im 4jährigen Durchschnitts-Ertrage nur von Hertha übertroffen wird, in diesem Jahre noch von Paulsen's Matador, beide genannten Sorten haben aber geringeren Stärkegehalt.

Riegersdorf. F. W. R. Gierth.

* * *

Zuckerrübensamen. (Nr. 98.) Da wir einen Rübensamen cultiviren, welcher zu den besten, in Deutschland vorkommenden Arten gehört, so erlauben wir uns, den schlesischen Rübenbauern diesen Samen zu empfehlen. Zur Orientirung über die Qualität des Samens theilen wir mit, daß derselbe aus dem direct aus Paris bezogenen Vilmorin blanche améliorée-Samen gezogen ist. Dieser Same, welcher von uns sehr theuer, mit ca. 140—150 Francs, bezahlt wird, hat nach der ersten Rübenernte Rüben, die hin und wieder Seitenwurzeln zeigten, eine Unart der Sorte, welche wir ihr durch sorgfältiges Auslesen mehr und mehr abgewöhnten. Dadurch wurde der Same auch ertragreicher, als der ursprünglich von Paris bezogene, ohne dabei an hohem Zuckergehalt oder Reinheitsquotienten zu verlieren; im Gegentheil, wir haben bei Nachzuchten noch höheren Gehalt gefunden. Wir bemerken noch, daß im Vorjahre in Frankenhausen aus diesem Samen 11,3 pCt. Zucker aller Producte hoch polarisirender Waare und in Aumühle 10½ pCt. Zucker aller Producte hoch polarisirender Waare erstens ohne jedes Hilfsverfahren, Elution ꝛc., zweitens theilweise aus mangelhaft bearbeiteten Kaufrüben gewonnen wurden. Wir liefern den Samen unter allen üblichen Garantien der Echtheit, Reinheit, Trockenheit, normaler Keimfähigkeit zu einem seinem Werthe nach sehr mäßigen Preise bei Doppel-Waggons zu Mk. 30 ab hier.

Aumühle bei Heringen, Prov. Sachsen. Schlitte u. Comp.

* * *

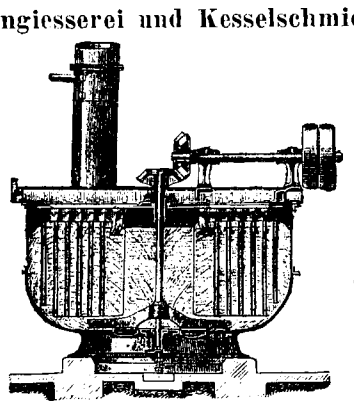
Anderssen-Kartoffel. (Nr. 100.) Dieselbe ist gelblich; ich habe garantirt reine Saat mit 5 Mk. pro Centner pro Frühjahrs-Lieferung abzugeben, soweit der Vorrath reicht Wilh. Rückert,
Kartoffel-Exportgeschäft in Görlitz.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

H. Paucksch,
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W. (37—x

Vormaischbottich
mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Kühltaschen,
D. R.-P. Nr. 19168.

Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Kühlwirkung ist eine vorzügliche. Kühldauer 1 bis 1½ Stunden.



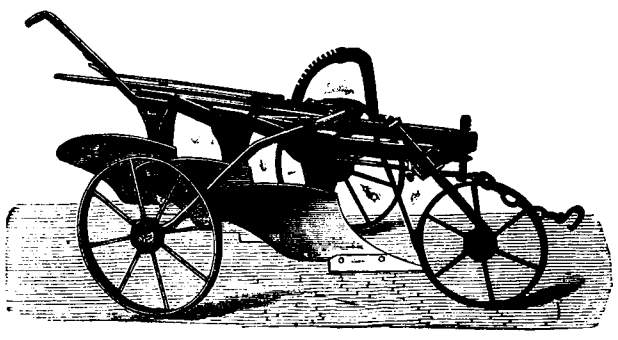
Alle Anfragen ꝛc. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das **Bureau von H. Paucksch in Breslau**, Bahnhof-Straße 19.

Specialitäten:
Dampfbrennereianlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 1200 Ausführungen.
Universalmaischapparat, D. R.-P.
Henze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.
Centrifugal-Maischapparat, D. R.-P.
Vormaischbottiche, D. R.-P.
Röhrenkühler.
Dampfmaschinen bis 200 Pferdekraft, mit Schieber- oder Ventilsteuerung.
Dampfkessel aller Systeme:
Röhrenkessel, über 2000 Ausführungen.
Röhrenkessel mit Bouilleurs.
Doppelkessel ohne Stutzenverbindung.
Cornwallkessel mit 1 u. 2 Feuerröhren.
Gallowaykessel. Weltrohrkessel.
Preßhefefabriken. Oelmühlen.
Schneidemühlen mit Walzen- und Wagengatter. Kreissägen.
Mahlmühlen neuester Systeme.
Molkerei-Anlagen.
Turbinen, Girardsystem, D. R.-P.

LINCOLN · ENGLAND
GRÖSSTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT, SOWIE VOLLSTÄNDIGER REINDRUSCH.
LOCOMOBILEN UND
ROBEY & COMP.
EISENRAHMEN-DRESCH-MASCHINEN.
JEDE GEWÜNSCHTE GARANTIE.
KATALOGE, ZEUGNISSE
GRATIS.
BRESLAU, KAISER-WILHELM STR. 20.

Walther Schmidt,
Brennerei-Techniker, Vertreter von Venuleth & Ellenberger in Darmstadt,
Breslau, Bahnhofstraße 20,
empfiehlt sich zur Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Spritfabriken, zur Lieferung sämmtlicher Maschinen, Apparate und Geräthschaften; übernimmt die Engagirung von Brennereibeamten, die Oberleitung resp. Revision des Betriebes unter coulanten Bedingungen und Zusicherung prompter, reeller Ausführung aller ihm überwiesenen Aufträge. — Kostenanschläge und illustrirte Kataloge stehen jederzeit gratis zu Diensten. (2244—5

Gebr. Prankel, Gr.-Strehlitz OS.
Abtheilung: Pflugbau.



Dreischaarige
Schäl-, Saat- und Culturpflüge.
Bewährte Construction, leichter Gang, noch bei 6" Tiefe vollkommene Culturfurche liefernd, billige Preise.

Wir offeriren als **vorzügliches Einstreumittel in die Ställe:**
Superphosphat-Gyps
enthaltend: 4—5 pCt. lösliche Phosphorsäure, (2423
2—3 pCt. präcipitirte Phosphorsäure,
85—90 pCt. Gyps
zum Preise von 2 Mark pro 50 Kilogr. excl. Sack franco Waggon unserer Weiche beim Oberschlesischen Bahnhof zu Breslau.
Die Verladung erfolgt lose in Kalkwagen, auf Wunsch auch in Säcken, die wir billigst berechnen. Zu näherer Auskunft sind wir gern bereit.
Silesia, Verein chem. Fabriken,
Breslauer Zweigniederlassung.

F. Reichelt.
Brustpillen
Altbewährtes Mittel gegen Katarrh, Heiserkeit und Hustenreiz. (2263—x
1/1 Schachtel 1 Mk., ½ 60 Pf.
Zu beziehen direct oder durch die Apotheken.
Apoth. z. schw. Adler, Breslau.

Nähmaschinen,
Singer Lit. A., mit vernickeltem Handrad und Selbstspuler, nussbaumfournirter Tisch mit eingelegtem Metermaass, Verschlusskasten, Tisch und Kasten mit Fries, goldverziertes Gestell und Rollen versendet für
Rmk. 70
die Nähmasehinenhandlung von (2389
Ed. Hanke, Haynau.

H. P. Jähne,
Zobten a. Berge,
Commission für Landesproducte.
Gegen nur 5 Mark Provision pro Waggon liefere ich zu Grubenpreisen Flammen- und Fettkohle der anerkannt feinsten Oberschles. u. Niederschles. Marken, als Stück-, Würfel-, Förder- u. Klein-Kohlen, für Stubenheizung, Fabrik-, Ziegelei- und Schmiedebetrieb, in ganzen und getheilten Wagenladungen zu 165, 170, 180, 200 u. 220 Ctr. Inhalt nach allen Bahnstationen in Schlesien, Brandenburg und Posen. (2392
Von dieser strengreellen und billigsten Vermittelung directen Bezuges bitte ich ausgiebigen Gebrauch zu machen und mich mit geschätzten Aufträgen zu versehen.
H. P. Jähne.

Gebr. Prankel in Gr.-Strehlitz
offeriren: **Häckselmaschinen** in allen Größen, **Futterquetschen, Schrotmühlen, Rübenschneider** sowie
kleine Locomobilen
als Ersatz für den Göpel zum Betriebe **Kemna**'scher und anderer Breitdreschmaschinen und Futterbereitungsmaschinen. (2426—x

Dampfdreschmaschinen 3—4 pferdig für Getreide und Klee, **sehr leistungsfähig, einfach und stark** gebaut,
Rübenschneiden 12—80 Ctr. pro Stunde leistend, baut und empfiehlt in bewährter Ausführung (2430—3) **H. Jaensch**, Maschinenfabrik in **Jauer i. Schl.**

Klee-Dreschmaschinen für Göpel- und Dampfbetrieb
offerirt: Act.-Ges. **„H. F. Eckert" Breslau,**
Kaiser-Wilhelmstr. 88/90. (2452—3

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile **20 Pf.**,
für Stellen-Angebote und -Gesuche **10 Pf.**

Breslau. Dienstag, 16. December 1884. **Zweites Blatt.** **Zwanzigster Jahrgang. — № 101.**

Aus Schlesien.

Breslau, den 15. December.

Schlesische Arbeitercolonien. In der am 8. d. M. in Breslau stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des schlesischen Provinzialvereins für Errichtung von Arbeitercolonien wurde hinsichtlich der seit einiger Zeit bestehenden niederschlesischen Arbeitercolonie Wunscha, Kr. Rothenburg O.-L., darauf hingewiesen, daß Anfang k. J. ein ausführlicher Bericht über die Entwickelung derselben erscheinen werde. Was die in Aussicht genommene zweite schlesische Arbeitercolonie in Oberschlesien betrifft, so wurde mitgetheilt, daß eine passende Besitzung für diese Colonie noch nicht habe erworben werden können.

Ausnahmetarifsätze für Getreide. Der dieser Tage in Breslau zu einer Sitzung zusammengetretene Bezirks-Eisenbahnrath beschloß, an die kgl. Direction das Ersuchen zu richten, die gegenwärtig in den Localgütertarifen der zum Directionsbezirk gehörigen einzelnen Bahnen bestehenden Ausnahmetarifsätze für Getreide auch künftig beizubehalten. — Ferner beschloß man, bei der kgl. Direction zu befürworten, den für den Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg gültigen Getreide-Ausnahmetarif analog auch im Localverkehr des Directionsbezirks Breslau einzuführen. Ein Antrag, betreffend die Ermäßigung der Fracht für Getreide und Mühlenfabrikate im Verkehr zwischen posenschen Stationen einerseits und den Consumtionsplätzen Sachsens und Thüringens andererseits, wurde seiner Wichtigkeit wegen zuvörderst dem Ausschusse zur Vorberathung, insbesondere zur Erörterung der Bedürfnißfrage überwiesen.

Natural-Verpflegungs-Stationen. In einer am 6. d. M. in Breslau stattgehabten Conferenz von Landräthen aus dem Breslauer Regierungsbezirk ward u. A. über ein gemeinsames Vorgehen bei Anlegung von Natural-Verpflegungs-Stationen berathen, über welchen Gegenstand ein umfangreiches Material über die in verschiedenen Theilen der Monarchie gemachten, ausnahmslos günstigen Erfahrungen vorlag. Im Regierungsbezirk Breslau existiren seit dem vorigen Jahre und seit Anfang dieses Jahres Natural-Verpflegungs-Stationen auf Kreiskosten bereits in den Kreisen Neurode, Steinau a. O. und Waldenburg, die sich nach Mittheilung der betreffenden Landräthe bisher sehr gut bewährt haben. Besonders ist im Kreise Neurode eine Besserung hinsichtlich der Qualität der die Stationen in Anspruch nehmenden arbeitslosen Personen constatirt worden. Die Unterhaltungskosten waren bei den schlesischen Stationen im Vergleich zu der Summe der bisher in den Kreisen an Vagabonden gespendeten Gaben sehr gering und blieben meist unter dem Voranschlag. Als Vorbedingung für eine günstige Wirksamkeit der neuen Einrichtung wurde allseits die Nothwendigkeit anerkannt, daß seitens der Landbewohner den Bettlern jede Gabe verweigert und dieselben an die Stationen verwiesen werden. Die Landräthe beschlossen nach Kenntnißnahme und Prüfung des Materials, mit der Einrichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen vorzugehen und zu diesem Zwecke zunächst bei Feststellung des nächstjährigen Etats die erforderlichen Mittel, eventuell auf Grund eines vorher zu entwerfenden Kreisstatuts, zu beantragen. Nur für den Kreis Habelschwerdt wurde die Einrichtung derartiger Stationen nicht für opportun erachtet. Maßgebend für diesen Beschluß war die territoriale Beschaffenheit dieses Kreises, welcher halbinselartig in böhmisches Gebiet hineinragt.

Zur Förderung des Gartenbaues. Wie der kürzlich veröffentlichte Jahresbericht des „Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg" constatirt, sind die Bemühungen des Vereins, den Gartenbau in den Arbeiterkreisen zu fördern, in den letzten Jahren von recht günstigen Erfolgen begleitet gewesen. Die Zahl der vom Verein unterstützten Gartenbauer war im letzten Jahre ansehnlich gestiegen, und die betreffenden Gärten sind fast durchweg in recht erfreulicher Weise gepflegt worden. Die Zahl der Gartenbauer beträgt 354 gegen 315 im Vorjahre. Der Landwirthschaftsminister gewährte zu dem gedachten Zwecke wiederum eine Beihilfe von 2000 Mark.

---

† **Aus dem Kreise Görlitz**, 9. December. [**Obstbau-Cursus.**] Nachdem auf Anregung der landwirthschaftlichen Vereine zu Langenau und Schützenhain-Oberbielau der Wanderlehrgärtner Siegert aus Breslau am 18. November in Langenau einen öffentlichen Vortrag über Obstbau und Obstverwerthung gehalten hatte, fand an den beiden folgenden Tagen ein Unterrichts-Cursus statt; über diesen berichten die „G. N. u. A." das Folgende: Am 19. wurde beim Amtsvorsteher Hirche der Weinschnitt vorgenommen, erklärt und praktisch ausgeführt. Nach genügender Erläuterung des Schnittes mußte jeder Cursus-Theilnehmer selbst einen Stock schneiden und die Gründe angeben, warum er gerade so und nicht anders schneide. Abends wurde das bei Tage Ausgeführte besprochen, die nöthigen Belehrungen über die Behandlung des Weinstockes im Sommer gegeben, sowie die Vermehrung durch Absenker und Stecklinge erläutert. Außerdem wurde die Erziehung des Hochstammes in der Baumschule, sowie die Behandlung des Baumes nach dem Pflanzen auf seinen Standort erklärt. Am 20. wurde im Garten des Amtsvorstehers Hirche der Baumschnitt an älteren und jungen Obstbäumen geübt. Nachdem der Wanderlehrgärtner einzelne verwilderte Bäume geschnitten und die nöthigen Belehrungen ertheilt hatte, mußte jeder Theilnehmer einen oder mehrere Bäume selbst ausschneiden, alles dürre Holz, sowie die überflüssigen Aeste heraussägen, die Wunden mit dem Messer glatt schneiden und sodann mit Theer überstreichen. Bei jungen Bäumen, welche ein schlechtes Wachsthum zeigten, wurde untersucht, ob zu tiefes Pflanzen oder ob die Bodenverhältnisse Ursache der Krankheit waren. An einzelnen vorhandenen Bäumen konnten die schädlichen Wirkungen der Aststumpen nachgewiesen werden, sowie die schöne Ueberwallung der Wunden bei richtigem Schnitt. Die Düngung der Obstbäume wurde praktisch gezeigt, — die zur Aufnahme des flüssigen Düngers anzufertigenden Löcher, deren Tiefe und Entfernung von einander. Auf das Abkratzen der blättrigen Rinde, sowie auf das Bekalken des Stammes und der Aeste wurde besonders hingewiesen, als ein Mittel, das unzählige Insecten wie auch deren Eier und Larven vertilge, dem Baume eine gesunde, glatte Rinde gebe und überhaupt zum gesunden Wachsthum des Baumes viel beitrage. Im Garten des Pastors Schiller konnte gezeigt werden, wie gut gepflegte Bäume aussehen müssen und welche Vortheile eine jährliche Düngung der Bäume auf magerem Standorte bei flacher Ackerkrume hervorbringe und wie dadurch ein kräftiges Wachsthum bewirkt werde. Abends wurde recapitulirt, das Beschneiden der Wurzeln an den zu pflanzenden Bäumen erklärt, die Größe der Baumgruben nach den Bodenverhältnissen angegeben, die Pflanzung selbst eingehend besprochen, die Länge der Baumpfähle, das Anbinden der Bäume genau angegeben und der Lebensproceß des Baumes erläutert.

(Stdtbl.) **Liegnitz**, 10. December. [**Vereinssitzung.**] Die gestrige Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins leitete Herr v. Nickisch-Rosenegk auf Kuchelberg. Nach Erledigung der Personalien kam ein Antrag des Herrn Töpffer-Kl.-Schweinitz zur Mittheilung, betreffend die Gewährung einer Gratification aus der Vereinskasse für einen Schmiedemeister, welcher, in der Hufbeschlaglehrschmiede in Breslau ausgebildet, hierorts den englischen Hufbeschlag mit Erfolg ausübe. Die Erledigung dieses Antrages wurde für die nächste Sitzung vertagt. Darauf hielt Herr Prof. Dr. Holdefleiß aus Breslau einen Vortrag: „Ueber Kalidüngung und das System Schultz-Lupitz". In der Debatte, welche dem Vortrage folgte, wurde namentlich über die Frage der Stickstoffaufnahme der Pflanzen, insbesondere über die Eigenthümlichkeit der Lupinen und ähnlicher Gewächse, als Stickstoffsammler wirken zu können, lebhaft disputirt, doch fand man vorläufig keine Erklärung dafür, weil noch nicht feststeht, woher und durch welche Organe sich die Lupinen mit ihrem reichen Stickstoffgehalt versehen. Neuere Untersuchungen haben ergeben und die alte Erfahrung in der Praxis bestätigt, daß Lupinen auch für eine Stickstoffdüngung dankbar sind, und es wahrscheinlich gemacht, daß dieselben sich den Stickstoff nicht durch die Blätter aneignen. Zur Conservirung des Stalldüngers wurden die schwefelsäurehaltigen Kalisalze den chlorhaltigen vorgezogen, weil der Chlorgehalt ätzend auf die Klauen der Thiere wirkt und ferner ihre Gesundheit leidet, wenn sie von dem Einstreumittel fressen; diese nachtheilige Wirkung ist von Kainit (also schwefelsaurem Kali) dagegen nicht beobachtet worden. Die mitgetheilten Resultate von Kalidüngungsversuchen haben meist nicht befriedigt; es soll aber auch die Nachwirkung des Kalidüngers beobachtet werden. Für moorige Wiesen wurde erst dann eine Wirkung in Aussicht gestellt, nachdem diese gehörig entwässert. Entgegen der sonst herrschenden Ansicht, daß Kalisalze zu Rüben nicht direct zu geben seien, weil sie den Zuckergehalt verminderten, schreibt Herr Landesältester Scherzer die seit langen Jahren gleichmäßig hohen und qualitativ guten Rübenerträge trotz des sehr starken Rübenbaues auf Dominium Rudolphsbach der consequenten Anwendung von Kalidünger zu.

---

* **Waldenburg**, 10. December. [**Vereinssitzung.**] Unter Vorsitz des kgl. Landraths Freiherrn von Dörnberg fand am 6. d. hier eine Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins statt, in welcher der Director der Landwirthschaftsschule in Liegnitz, Dr. Birnbaum, einen durch Abbildungen erläuterten Vortrag über „Pflanzenbau und Fruchtfolge" hielt. — Oberamtmann Rothe zu Christinenhof empfahl zum Anbau eine ertragreiche, von dem Gutsbesitzer Gierth in Riegersdorf bei Strehlen angebaute Kartoffel, sowie eine von dem Gutsbesitzer Cimbal in Frömsdorf bei Münsterberg angebaute gute Futterrübe.

---

* **Schweidnitz**, 10. December. [**Zur Pferdezucht. Seidenraupenzucht.**] Zur Hebung der Pferdezucht in hiesigem Kreise sind nicht nur Beschälstationen eingerichtet, es werden auch alljährlich Stuten- und Fohlenschauen, mit denen eine Prämiirung verbunden ist, abgehalten. So wurden bei der Ende vorigen Monats in Waizenrodau, Schönbrunn und Strehlitz stattgefundenen Stutenschau 57 Stuten, die 53 Besitzern aus verschiedenen Orten des Kreises angehören, mit Deckscheinen prämiirt. — Vor etwa 100 Jahren wurde hierorts und in der Umgegend eine ganz bedeutende Seidenraupenzucht getrieben, die in gegenwärtiger Zeit vollständig eingestellt ist. Es befanden sich damals im alten Schweidnitzer Kreise, zu dem auch der jetzige Waldenburger Kreis gehörte, über 4100 Maulbeerbäume. Noch vor etwa 25 Jahren wurde von der Stadt Schweidnitz auf dem Terrain des jetzigen Bahnhofes eine große Anzahl solcher Bäume gepflanzt, deren Beseitigung von der Bahnhofsverwaltung nunmehr gefordert wird, da dieselben der Vergrößerung des Bahnhofes hinderlich sind. Die Bäume wurden nun zum Ausroden verkauft.

---

* **Falkenberg O/S.**, 12. December. [**Zur Abhilfe des Creditbedürfnisses von Kleingrundbesitzern.**] In seiner am 5. d. abgehaltenen Sitzung hat der Kreistag des Kreises Falkenberg einstimmig beschlossen, daß 1) zur Abhilfe des Creditbedürfnisses der kleinen Grundbesitzer des Kreises Falkenberg ein Darlehn bis zur Höhe 120 000 Mark in 4 procentigen Obligationen der Provinzial-Hilfskasse, wie solche nach dem Regulativ vom 18. Juni 1866 (Ges.-S. S. 104) emittirt werden, seitens der Kreis-Corporation des Kreises Falkenberg mit der Maßgabe aufgenommen werde, daß dieses Darlehn vom Tage des Empfanges ab mit 4¼ pCt. vom Nominalbetrage in halbjährlichen Raten zu verzinsen und innerhalb 32 Jahren nach Vorschrift des von der Provinzial-Hilfskasse aufgestellten Tilgungsplanes in gleichartigen Provinzial-Hilfskassen-Obligationen wieder zurückgezahlt werde, daß 2) der Kreisausschuß mit der Empfangnahme und Verbriefung dieses Darlehns betraut werde und daß 3) die Darlehnsnehmer verpflichtet sein sollen, für die ihnen gewährten Darlehne vom Tage des Empfanges ab eine Jahreszahlung von 6 pCt. zu leisten, von denen 4,25 pCt. auf Zinsen, 1,53 pCt. auf Amortisation und 0,22 pCt. auf Verwaltungskosten zu rechnen sind. An diesen Darlehnen sind 34 Grundbesitzer betheiligt, welche nachweislich der vorliegenden Verhandlungen über Feststellung des Beleihungswerthes ihrer Grundstücke für die erbetenen Darlehne die nöthige Sicherheit bieten.

---

* **Falkenberg** O/S., 14. Decbr. [**Vereinssitzung.**] Am 7. d. fand hier eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Nach geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Grafen Pückler-Schedlau, wurden die bisherigen Delegirten für den oberschlesischen Gesammtverein wiedergewählt. Kreissecretär Ziehlke machte Mittheilungen aus der landwirthschaftlichen Statistik für Preußen, Wirthschaftsinspector Osterrath referirte über einige alte und neue Feinde der Landwirthschaft, und Inspector Moll-Heidersdorf darüber, wie sich die aus Welkersdorf bezogene Kartoffel namentlich auf Sandboden bewährt habe.

Neue Wassergenossenschaften. In den Gemeindebezirken Wiese, gräfl., Kreis Neustadt O.-S., und Kieferstädtel, Kreis Tost-Gleiwitz, haben sich Drainage-Genossenschaften gebildet.

Vereins-Tagesordnungen

Brieg, 14. December. Bericht über die Bullenstation in Scheidelwitz. — Die neue Landgüterordnung für Schlesien. — Antrag des Inspector Arndt, betreffend die Berichte über die Ernteaussichten. — Der gegenwärtige Stand der Zuckerrübenfrage. (Verspätet eingegangen. Red.)

Pleß, 16. December. Der Flachsbau mit specieller Berücksichtigung von Oberschlesien und Petition an den Reichskanzler um Einführung von Zöllen auf Wolle, Baumwolle, Jute 2c. (Referent Rittergutsbesitzer Grittner auf Ober-Marklowitz.)

Rybnik, 17. December. „Der Flachsbau mit specieller Berücksichtigung von Oberschlesien". Referent Hr. Grittner auf Ober-Marklowitz. — „Petition an den Fürsten Reichskanzler um Einführung von Zöllen auf rohe Baumwolle" zur Unterschrift ausgelegt durch Hrn. Grittner auf Ober-Marklowitz. — „Ueber Antiseptin und Schindler's Drüsenpulver". Referent Kreisthierarzt Lüttkemüller.

Lublinitz, 17. December. Ausfall der diesjährigen Ernte und die dabei gemachten Erfahrungen. — Ueber Wärmequellen und Wärmeökonomie des lebenden Organismus. — Forstliches.

Kleine Mittheilungen.

Noch einmal: der Winkelheber. Das Interesse, welches eine frühere Notiz über obengenanntes Instrument erweckte, läßt es gerechtfertigt erscheinen, einen kleinen Nachtrag zu liefern. Bemerkt sei, daß der Winkelheber Flüssigkeiten nicht auf, sondern über eine begrenzte Höhe befördert, daß **die Mündung des Ausflußschenkels stets tiefer liegen muß, als die des Saugschenkels.** Die (theoretische) Höhe, bis zu welcher das Wasser in einem luftleeren Raume (Rohre) steigt, ist gleich 10,22 Meter. Die praktisch zulässige Saughöhe beträgt (nach „Meißner, die Hydraulik", I. Theil, 2. Band):

Diameter des Saugrohres	Zulässige Saughöhe	Diameter des Saugrohres	Zulässige Saughöhe
Meter	Meter	Meter	Meter
4,000	3,000	1,000	8,00
3,500	3,400	0,700	8,50
3,000	3,800	0,500	8,50
2,500	4,200	0,300	9,00
2,000	4,500	0,150	9,50
1,500	6,000		

Dergleichen Dimensionen des Durchmessers kommen jedoch nur in Ausnahmefällen vor und bedürfen bei Anwendung geeigneter Abschlußvorrichtungen. Die für gewöhnlich sich empfehlenden Röhren-Durchmesser dürften 0,04 und 0,05 Meter sein. In nachstehender Tabelle hat der Unterzeichnete die Wasserlieferung (pro Secunde) dieser Instrumente berechnet, wobei er bemerkt, daß „Differenz" bedeutet: der Ausflußschenkel ist um x Meter länger **(senkrecht gemessen)** als der Saugschenkel.

Durchmesser d. Rohres	Differenz	Wasserlieferung pro Secunde	Wasserlieferung pro Stunde
Meter	Meter	Cubikmeter	
0,04	1	0,005526	19,800
„	2	0,007912	28,800
„	3	0,009671	34,920
0,05	1	0,0088	31,680
„	2	0,0126	45,360
„	3	0,0154	55,440

Vergleichungen mit den wirklichen Ausflußmengen, gegenüber den berechneten, haben das Resultat geliefert, daß Letztere mit Ersteren nahezu stimmen. — Im Allgemeinen nehme man 9 Mtr. als höchste Saughöhe an. Bei großen Entfernungen des Saug- vom Mündungspunkte sind pro 300 Meter Entfernung 0,30 resp. 0,40 Meter von der Saughöhe (9 Meter) in Abzug zu bringen. R. L. Appun.

Literatur.

Der Meßkircher Rindviehschlag und derjenige der Baar. Beschrieben von den Bezirksthierärzten Heizmann in Meßkirch und Utz in Villingen. Mit 2 Lichtdrucktafeln. Berlin 1884. Paul Parey.

Der Großherzoglich badische Bezirk Meßkirch ist in ganz besonders hohem Maße geeignet, die vielfach verbreitete irrige Ansicht zu beseitigen, nach welcher auf kleinbäuerlichen Besitzungen die Chancen der Rindviehzucht mißlich sind. Es wird deshalb die vom Bezirksthierarzt Heizmann zu Meßkirch verfaßte Schilderung der im genannten Bezirk vorhandenen Zuchtverhältnisse von allgemeinerem Interesse sein, und dies um so mehr, als das Meßkircher Vieh vermöge seiner vollkommenen körperlichen Entwickelung alle Nutzungseigenschaften in sich vereinigt und infolge dessen in sehr beträchtlichen Mengen exportirt wird. Ein Bild der Rindviehzucht der Baar (eines kleinen Hochplateaus im östlichen Theile Badens) entwirft uns Bezirksthierarzt Utz. Es wird in demselben u. A. die hohe wirthschaftliche Bedeutung der schonenden Verwendung der Kühe zum Zug betont, ein Umstand, auf welchen namentlich deshalb hohes Gewicht zu legen ist, weil anderwärts die Zucht vielseitig nutzbarer Rinder im Abnehmen begriffen ist.

Die Aufschließung der mineralischen Verbindungen des Ackerbodens durch Schwefelsäure. Von Robert Schröter, Landwirth und Chemiker. 4. vermehrte Auflage. Oranienburg, 1884. E. Freyhoff's Verlag. (Pr. 3,5 Mk.)

Das Erscheinen einer neuen Auflage des vorliegenden Elaborats ist eine betrübende Thatsache, da sie beweist, daß bereits eine größere Anzahl Landwirthe ihr gutes Geld für ein Buch ausgegeben hat, über dessen Werth bezw. Unwerth man nicht in Zweifel sein kann.

Zur Recension eingegangen:

Die Korbweide, ihre Cultur, Pflege und Benutzung. Von R. Schulze, Oberförster a. D. und Culturingenieur für Korbweidenbetrieb. Mit 6 Abbildungen. Breslau, 1885. Verlag von Wilh. Gottl. Korn, Landwirthschaftliche Taschenbibliothek 18. Bändch. (Preis gebd. 1,60 Mark.)

Berichtigung.

Der in dem Bericht über die Prüfung im englischen Hufbeschlage in Nr. 92 des „Landwirth" genannte Jenke aus Körnitz, Kreis Neustadt, ist irrthümlich als Geselle aufgeführt; derselbe ist Schmiedemeister.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Zuckerrüben-Anbau und Lieferungs-Contract.

Der landwirthschaftliche Verein zu Alt-Grottkau hat in seiner am 7. November abgehaltenen Sitzung den folgenden Entwurf eines Zuckerrübenanbau- und Lieferungscontractes berathen und den Mitgliedern zur Anwendung anempfohlen:

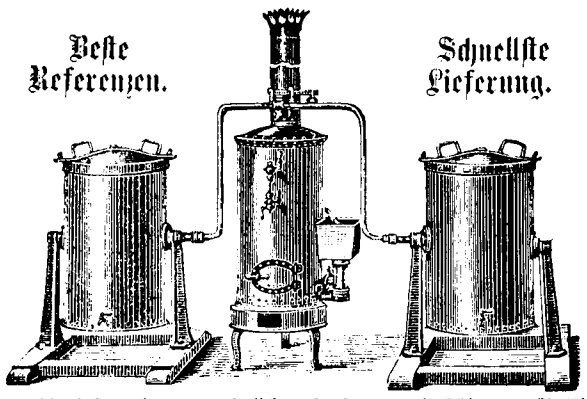
Die Rübenzuckerfabrikbesitzer N. N. zu . . . kaufen von dem Gutsbesitzer N. N. zu . . . die auf zehn preußischen Morgen angebauten Zuckerrüben zum Preise von zwei Mark für den Doppelcentner netto und franco Station oder Fabrik in gesundem Zustande. Die Fabrik ist verpflichtet, 30 pCt. trockne Rübenschnitzel franco Fabrik zurückzugewähren. Der Zuckerrübensamen ist von der Fabrik zum Selbstkostenpreise zu beziehen. Lieferant ist verpflichtet, die qu. Rüben bodenfrei zu liefern oder sich die ermittelte Tara, welche zwischen 3—10 pCt. betragen darf, gefallen zu lassen. Die Fabrik ist nicht verpflichtet, abgeblattete Rüben, ebenso solche, welche während des Wachsthums mit frischer Gülle getränkt sind, abzunehmen. Dagegen sind die Fabrikbesitzer verpflichtet, von jedem contrahirten Morgen Rüben den Ertrag bis zu 200 Centner abzunehmen und nach dem vereinbarten Betrage zu bezahlen. Das Abköpfen der Rüben erfolgt in der Art, daß der Kopf bis zur unteren Blattnarbe weggeschnitten wird. Die Lieferzeit erfolgt vom 1. October bis 10. November des laufenden Jahres — und der Geldbetrag ist spätestens 8 Tage nach beendeter Lieferung auf derjenigen Station zu bezahlen, wohin die Rüben abgeliefert worden sind. Die Abnahme der Rüben erfolgt in obiger Lieferzeit jeden Wochentag (mit Ausnahme Sonnabend Nachmittag) von früh 7—12, d. s Nachmittags von 1—7 Uhr. In Streitfällen entscheidet ein Schiedsgericht, welches sofort aus einem unbetheiligten Vertreter der Fabrik und einen unbetheiligten Vertreter des Lieferanten auf Antrag gebildet wird; kommt eine Einigung nicht zustande, so entscheidet als Obmann der nächste Amtsvorsteher endgültig welcher aber mit den Parteien nicht verwandt sein darf. Gr.

Futter-Dämpfer.

Prämiirt

Schlesische Gewerbe-Ausstellung.

Beste Referenzen. Schnellste Lieferung.



Anerkannt die besten, den gewöhnlichen kupfernen mit hölzernen Bottichen bedeutend vorzuziehen. (2458—9

Preis Rmk. 330 –800 franco jeder Bahnstation Schlesiens.

Robey & Comp., Breslau.

Einfach gepreßte Rapsfutterkuchen

anerkannt bester Qualität offeriren

F. Klepetař & Co., Oelfabrik, Brünn.

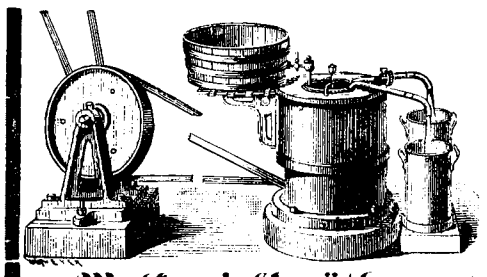
Muster und **Analyse** für **Reinheit** und **hohen** Futterwerth senden auf Verlangen franco. (2442—3

Salzbergwerk Neu-Stassfurt

Löderburg bei Stassfurt

liefert **gemahlenen Adler-Kainit,** garantirt mindestens 23% schwefelsaures Kali und 16% schwefelsaure Magnesia enthaltend; auf Wunsch auch nach Verfahren des Herrn Dr. M. **Fleischer** mit 2½% Torfmull vermischt, um das Erhärten zu verhüten; ferner **gemahlenen Carnallit, Kieserit, calcinirte Düngesalze** jeder Art, **Chlorkalium, gereinigte schwefelsaure Kalimagnesia, gemahlenes Krystallsalz** (feinstes Speise-, Butter- u. Pökelsalz), **Viehsalz.**

Preis, Frachtangaben u. s. w. auf Wunsch umgehend und franco (2181—x



Trieurs, (708—x
Rothkleereiniger,
Rübenschneider,
Oelkuchenbrecher,
Siedemaschinen,
Quetschen
u. Schrotmühlen.

Molkerei-Geräthe,
Centrifugen-Einrichtungen
für Göpel- und Dampf,

Paul Lübke, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 60.

Zu Fest-Geschenken empfehle ich:

Jersey-Taillen,
„ Handschuhe,
Chenillen-Tücher,
Theater-Capotten,
Wollene Tücher,
„ Westen,

Wollene **Röcke,**
„ **Gamaschen,**
„ **Strümpfe,**
Nähkasten,
Arbeits-Kasten,
Näh-Etuis 2c.

für Herren: geschmackvolle **Cravatten u. Träger.**

zu sehr soliden Preisen.

August Glatschke, Breslau,

Königs-Straße 1, dicht an der Schweidnitzer Straße.

Bekanntmachung.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Ratibor veranstaltet am (2455

5. Februar 1885, von Vormittags 11 Uhr ab

im Saale des Herrn **Herrmann Fränkel** hierselbst

einen Markt für landwirthschaftliche Sämereien und künstlichen Dünger.

Producenten und Händler werden zu diesem Markte hierdurch ergebenst eingeladen.

Anmeldungen sind an den Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins zu Händen des Schriftführers Kreis-Ausschuß-Secretär Herrn **Faul** zu **Ratibor** zu richten, welcher auch auf Wunsch die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Ratibor, den 6. December 1884.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins.
Graf Arco.

Am 1. Januar 1885 verlege ich das seit 35 Jahren in dem Hause

Schweidnitzerstraße Nr. 9

bestandene **Cigarrengeschäft** nach dem kleinen Geschäftslokal im

Stadttheater, rechts vom Portal,

während sich das **Hauptlager** in meinem Hause **Moritzstraße Nr. 7** befindet. (2457—x

In Folge erheblicher Miethsersparniß **verkaufe** ich von jetzt ab zu **Hamburger Fabrikpreisen** und bitte ganz ergebenst um Erhaltung des bisherigen Wohlwollens.

Max Vogt, kurze Zeit Commis in meinem Geschäft gewesen, ist schon seit dem 1. März von mir **entlassen** und weder zur Annahme von **Geld** noch **Aufträgen** befugt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hugo F. Wegner,
vorm. Moritz Sekuhr & Co.
Cigarren-Fabrik u. Import-Geschäft

Breslau, 10. December 1884. **Breslau** und **Hamburg.**

Einen fetten Bullen, auch einige Nutzkühe

verkauft das Gut **Carlsruh** bei **Steinau a. d. Oder.** (2448—9

Zwei Zuchtbullen,

ca. 2 Jahre alt, schwarzsch., Orig. Holländer, hervorragend schön, verkauft billig, 36 Mark pro Centner (2446

Dom. Kl.-Kotzenau.

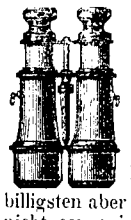
Eine Anzahl sprungfähiger sehr edler Holländer Vollblutbullen schwerster Race stehen auf der Herrschaft Groß-Kottulin (Post- und Telegraphenstation) zum Verkaufe. (2437—9

Wagen zur Abholung etwaiger Herren Käufer werden auf rechtzeitiges Verlangen nach Station **Blottnitz O. S. E.** gestellt.

Geld!!

Darlehen in **jeder** Höhe auf ländliche, wie städtische Besitzungen, **künd-** und **unkündbar,** mit oder ohne Amorsation zu **3½—4½ pCt. Zinsen** vermittelt streng reell und verschwiegen

W. Mattfeldt,
Bremen, Catharinenstr. 3. (66-9



J. Amuel
Nachf. W. Teschner,
Hof-Opticus und Mechanicus,
Berlin W., Friedrichstr. 180, empfiehlt sein Lager optischer, mechanischer u. landwirthschaftlicher Instrumente, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu billigsten aber festen Preisen. Umtausch etwa nicht convenirender Instrumente nach Weihnachten bereitwilligst. **Ausführliche illustr. Preislisten gratis.** (7

Zur künftigen Frühjahrssaat

wird von einem Dominium, unter Zusicherung der Garantie für die Reinheit (2339

4 Ctr. Sommer-Raps

zu **kaufen gesucht.**

Offerten unter Chiffre **G.** nimmt die Expedition des „Landwirth" entgegen.

Das Wunderbuch,

(6. und 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. (2464-5

R. Jacobs, Buchhandlung. **Magdeburg.**

Sehr günstiger,

durch Verhältnisse gebotener

Gutskauf.

Ein in bester Gegend Schlesiens, Reg.-Bez. Breslau, belegenes Gut von ca. 250 Morgen, durchweg Weizen- und Rübenboden, Gebäude massiv, Reinertrag 5 Mark pro Morgen, ist plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen bei nur geringer Anzahl. **sofort billig** zu kaufen.

Näheres unter **G. K. 46** Expedition der Schles. Zeitung. (388

Mein Rittergut,

2 Std. von Berlin, ca. 1500 Mrg. mit gut. kleefähigen lehmhaltigen Roggenboden, mit größeren Flächen, wo auch Rübsen wächst, guten Wiesenverhältnissen, am schiffbaren Wasser, unerschöpfliches Torflager, will ich sofort verkaufen bei 25 000 Thlr. Anzahlung, Forderung 65 000 Thlr. Näh. Ausk. ertheilt kostenfrei Herr **P. Stoll, Berlin,** Nr. 4 Kurfürstenstraße Nr. 4. (3771

Vorwerk bei Lieban in Schles., Areal 310 Mg., davon 60 Mg. Wiesen u. 10 Mg. Busch, Inventar: 8 Pferde, 30 Stck. Rindvieh 2c., Aussaat: 50 Mg. Winterung, 35 Mg. schwedischer, 25 Mg. Rothklee, ist m. gering. Anz. f. 126 000 Mk. zu verk. d. **P. Stoll, Berlin,** Kurfürstenstraße 4. (2466

Stellen-Angebote.

Insertionspreis für die Zeile **10 Pf.**

Wirthschaftsbeamter für Dom. Adelsdorf, Kr. Goldberg. Gehalt 450 Mk.

Verwalter-Stellung. Gehalt 300 Mark. Kenntniß der polnischen Sprache wird verlangt. Meldungen unter S. W. postlagernd Kandrzin.

Wirthschaftsschreiber. Off. unt. X. Y. Z. postlagernd Rinkau.

Bureau-Assistent, kath., für eine Güterverwaltung. Freie Station u. Jahresgehalt 1200 Mk. Bewerbungen u. B. D. 29 an die Exp. d. Schles. Ztg.

Zweite **Assistenten-Stellung** für Dom. Skeyden p. Kuttlau.

Wirthschafts-Eleve, polnisch sprechend. Pension 4—500 Mk. Off. erb. unt. A. B. 26 Exp. d. Schlesischen Zeitung.

Einen verh. Waldwart mit guten Attesten über Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit **sucht** zum 1. Januar od. 1. April **Dom. Broniewice** bei Amsee, Prov. Posen.

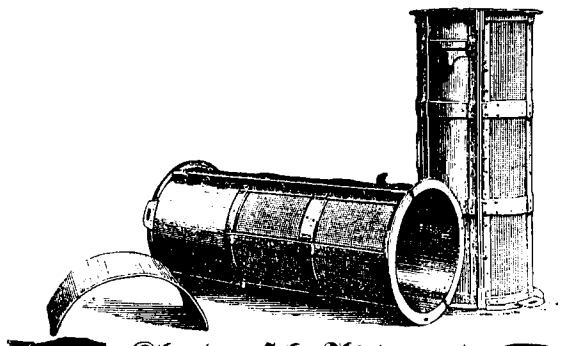
Stellen-Gesuche.

Insertionspreis für die Zeile **10 Pf.**

Ein junger gebildeter Landwirth aus guter Schule, **sucht** zu seiner weiteren Ausbildung bald oder Ostern fut. einen Beamtenposten in einer energisch geführten Wirthschaft. Familienanschluß sehr erwünscht.

Ich kann den jungen Mann gewissenhaft empfehlen, und bitte um g. Offerten. (2467

Cloffow b. Bärwalde N.-M.,
im December 1884.
Mattheus, Oekonomierath.



Kleedresch-Apparat

(Löhnerts Patent).

Seit 1880 mehr als **800 Stück** dieser Apparate geliefert.

Namen der Käufer und **Zeugnisse** sende ich auf gefl. Anfragen sofort ein.

Mein **Patent-Kleereiber** ist in jede **Dampfdreschmaschine und Roßwerksdreschmaschine** von mindestens 30 Zoll Trommelbreite einzusetzen. (2353—5

Leistung je nach Größe der Maschine und Körnerung des Klees bis **1½ Centner** Körner per Stunde. Bei Dampfdreschmaschinen wird die Saat, unter Anwendung entsprechender Siebe, ziemlich marktfertig gereinigt abgeliefert.

Preis des Apparats für Dampfdreschmaschinen von 54—60 Zoll engl. Trommelbreite Mark 200,00,

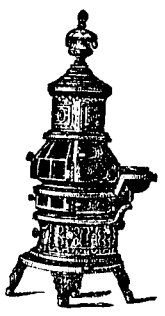
dito dito 48 Zoll engl. Trommelbreite Mark 180,00.

Kleinere Apparate entsprechend billiger.

Ein Satz Siebgaze für 3 Kleesorten Mark 12,50.

Herm. Löhnert, Bromberg.

Unsere illustrirten Preislisten über [1



Oefen:

1) gew. kleine Heiz- u. Kochöfen,
2) Regulir- und Meidinger Oefen,
3) Carbon-Oefen ohne Schornstein,
4) amerikanische Oefen mit Illumination und Bodenwärme
stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Zum Besuche unserer

Weihnachts-Ausstellung von

Luxuswaaren u. **Gelegenheits-Geschenken, Christbaumschmuck, Praktischen Kinderspielwaaren,** sowie **Laubsäge-** und **Werkzeugkasten** etc.

laden ergebenst ein, und empfehlen zu

praktischen Festgeschenken

unsere **Novitäten** in Maschinen aller Art für Haushalt und Küche, Wirthschaftswaagen, Blumentischen, **Lampen,** Schlittschuhen, Stahlwaaren, Kohlenkasten, Ofenvorsetzern etc.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Auf **specielle** Anfragen dienen mit Preisen und Zeichnungen unserer Artikel.

Lehranstalt für englischen Hufbeschlag in Breslau.

Die Lehrcurse pro 1885 beginnen am 12. Januar, 9 Februar, 9. März 2c. Das Lehrhonorar beträgt Mk. 45. Kost und Logis im Hause. Anmeldungen nimmt entgegen

C. A. Schmidt,
Hufbeschlag-Lehrschmied für die Provinz Schlesien, Höfchenstr. 26/28.

Bei dem Herannahen des Weihnachtsfestes erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß alle Buchhandlungen, Buchbindereien und sonstigen Verkaufsstellen die **Evangelischen Gesangbücher** unseres Verlages in einfachen, feinen und Luxus-Einbänden vorräthig halten bezw. von uns beziehen können, wenn wegen Kürze der Zeit die Anfertigung des gewünschten Einbandes nicht mehr möglich ist.

Das in Breslau und in zahlreichen Gemeinden der Provinz eingeführte **„Neue Gesangbuch"** ist in vier verschiedenen Druckgrößen zur Ausgabe gelangt — mit kleinem, mittelgroßem, großem und fettem Druck, letzterer namentlich für Leute mit schwachem Augenlicht —, weshalb die gewünschte Druckgröße bei der Bestellung genau anzugeben ist.

Verlagshandlung **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.

Gediegene Festgeschenke für Landwirthe!

(Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.)

H. Settegast:

Die Thierzucht.

Vierte Auflage in zwei Bänden mit Abbildungen der Thiermaler **Kretschmer** und **Mützel.**

I. Züchtungslehre. II. Fütterungslehre.

Geheftet 21 Mk., in Lederband 26,50 Mk.

Die Landwirthschaft und ihr Betrieb.

In drei Bänden.

Geheftet 18 Mk., gebunden 24 Mk.

Die Schlußworte in der Vorrede lassen erkennen, welche Aufgabe sich der Herr Verfasser bei der Bearbeitung dieses Werkes gestellt hat:

„Von den fortschreitenden Erkenntnissen aller derjenigen Wissenschaften, welche die Kreise der Production und Oekonomie durchleuchten, wird die Thätigkeit des Landwirths berührt. Er ist sich bewußt, daß sie von weitreichender Bedeutung für sein Geschäftsleben sind und er zurückbleiben muß, wenn er die neuen Eroberungen nicht praktisch verwerthet. Aber es fällt ihm schwer, einen Ruhepunkt zu finden, von dem aus sich der neue Erwerb so überschauen läßt, daß es leicht wird, ihn systematisch zu ordnen und über ihn in landwirthschaftlicher Unternehmung erfolgreich zu schalten. Das soll die Betriebslehre dem Landwirth erleichtern."

Die Hauptabschnitte der drei Bände sind folgende: I. Band Woher — wohin? Geschichtliche Einleitung. — Die Aufgabe der Landwirthschaft und ihre Stellung innerhalb der gewerblichen Thätigkeiten. — Die Schule des Landwirths. — Das Capital und Einkommen in der Landwirthschaft. — Der landwirthschaftliche Credit. — Das Landgut und die landwirthschaftliche Unternehmung. — II. Band: Die Organisation der Wirthschaft. Die Wirthschaftssysteme und Fruchtfolgen. — Die Verbindung des Ackerbaues und der Viehzucht im Betriebe der Landwirthschaft. — Die Verbindung der Landwirthschaft mit industrieller Thätigkeit und technischen Gewerben. — III. Band: Die Arbeit — Die landwirthschaftliche Buchführung. — Die Landwirthschaft und das Genossenschaftswesen.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.